

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Rieser, Leipzig
Grunz Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto Dresden 1738
Wilhelmsplatz Nr. 52.

Nr. 175.

Sonnabend, 29. Juli 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 41.— Mark ohne Frangolin. Einzelnummer 2.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 6.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachdruck- und Vermittlungsgebühr 2.— Mark. Beste Leiste. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Sparkasse Gröba (Elbe).

Gemeindekonto Nr. 5. — Postfachkonto Dresden Nr. 30528.
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3/4 Prozent.
Kassenstunden: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm. und 2—3 Uhr nachm.,
Sonnabends nur von 8—12 Uhr vorm.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

— Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40. —
Kostenlose Arbeitsvermittlung und Stellennachweis für Jedermann.
Meldezeit für Frauen vorm. 8—10, für Männer 10¹/₂—12¹/₂ Uhr.
Offene Stellen für: 10 Maler, 5 Maurer, 3 Tischler, 1 Holz-Drechsler, 1 Wagen-Sattler, 1 Schneider, 10 Böttcher, mehrere Schlosser, Schmiede, Dreher, Elektriker, 1 Stenotypist, 1 Handlungsgehilfe aus der Kurzwarenbranche, 1 Handlungsgehilfe aus der Textilfabrikbranche, 1 Handlungsgehilfe aus der Haus- und Küchengerätebranche, 1 Fabrikführer, 1 Vacker (für Glas- und Steinwaren), 1 Bus-Direktrice, 2 Hausfrauen für Hotels, mehrere ledige Landarbeiter, Werdeburchen, Mägde, Hausmädchen, Küchenmädchen, 1 Tischlerlehrling, 1 Sattlerlehrling, 1 Bäckerlehrling.

Anzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Rieser Tageblattes werden bis spätestens früh 10 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes, Goethestr. 59.

Vertikales und Sächsisches.

Miesa, den 29. Juli 1922.
— Die Hochwasserkatastrophe vor 25 Jahren. Heute vor 25 Jahren, am 29. Juli 1897, legten in Sachsen heftige und langanhaltende Regengüsse ein, die an den beiden folgenden Tagen in unserem engeren Vaterlande, insbesondere im Wachsenen Gröbe, in der Sächsischen Oberlausitz und in den Tälern der Sächsischen Schweiz und des Erzgebirges zu einer großen, bis dahin nie dagewesenen Wasserflut führten. Wenn auch die Elbe damals vom 30. Juli ab Hochwasser führte, das seinen Höchststand am 3. August mit 470 Zentimeter über Normal erreichte und weite Strecken fruchtbarer Landes überflutete, so blieb Riesa und seine Umgebung von den Verheerungen des gewaltigen Hochwasserlaufes doch verschont, wenigstens stand der hier angerichtete Schaden in keinem Verhältnis zu den außerordentlichen Schäden, die durch die Wasserfluten in einem Teil des Erzgebirges, im Weisther, Mügeln- und oberen Elbtale verursacht waren.
— Diebstahl. Am letzten Sonntag ist aus der Gaststube einer Schankwirtschaft in der Pauscher Straße ein schwarzes Damen-Kostüm-Jackett, innen mit grauer Seide gefüttert, abhanden gekommen. Der Jackettgürtel ist mit halbmondförmigen Verzierungen bedeckt. Von sachdienlichen Wahrnehmungen wolle man auf der hiesigen Polizeiwache Mitteilung machen.
— Viel Regen. Die letzten Wochen brachten viele starke Niederschläge. Namentlich der Landmann mag diese wolkenbrudrigen Regengüsse, wie sie namentlich in den Tagen vom 16. bis 18. Juli und vom 23. Juli auftraten, erwünscht haben. In der Tat weisen die Niederschlagshöhen dieser Tage ungewöhnlich hohe Ziffern auf. So brachte, wie wir in den „S. N. R.“ lesen, die erste Regenperiode 127 Millimeter Regen. Es ist dies eine Regenhöhe, die den 4. Teil der durchschnittlichen jährlichen Regenmenge noch übertrifft. Es beträgt nämlich z. B. der Jahresdurchschnitt der Periode 1881 bis 1890 434 Millimeter. Wir haben also in den erwähnten 72 Stunden mehr Regen gehabt als sonst im Durchschnitt eines Vierteljahres. In der Zeit vom 24. Mai bis zum 24. Juli hatten wir 220 Millimeter Niederschlag. Dieser Regen zweier Monate erreicht fast die Zahl für manches trockene Jahr. So hatte z. B. das Jahr 1858 nur 249 Millimeter Niederschlag, also nur 29 Millimeter mehr als die beiden letzten Monate.
— Erhöhung der Renten aus der Invalidenversicherung. Die Rentenmonatsbeträge der Empfänger einer Invaliden-, Alters-, Kranken- und Witwen- (Widwer-) Rente erhöhen sich monatlich um 200 Mark und bei Empfängern einer Witwenrente monatlich um 100 Mark für jedes Kind. Die Zusätze sind bei der Zahlung am 1. August mit den neuen Beträgen ausgefüllt vorzuliegen. Alle Rentenempfänger, die auch Erwerbsbezüge beziehen und vom Postamt aufgefordert worden sind, ihre Rentenrente (keine Beträge) vierteljährlich abzugeben, haben diese, weil sich die Erhöhung auch auf die Rentenempfänger bezieht, vom 1. Juli ab wieder monatlich abzugeben.
— Keine Meldepflicht für offene Arbeitsstellen. Nr. 48 der „Mitteilungen“ des Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbundes (Geschäftsführer Grünher) bringt eine Abhandlung über diese Frage, wobei darauf hingewiesen wird, daß durch die Verordnung über die Befreiung der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 18. 2. 1921 in Verbindung mit dem Gesetz über die Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilisierungsverordnung vom 30. 3. 1922 die auf Grund der Verordnung vom 17. 2. 1919 bestehenden Meldepflicht ihr Ende erreicht hat. Die Auffassung wird durch einen Bescheid des Reichsarbeitsministers, der an gleicher Stelle wiedergegeben wird, gestützt.
— Neue Preise für Stickstoffdünger. Die am 1. August eintreffende Erhöhung der Kohlenpreise hat eine entsprechende Erhöhung der Stickstoffpreise zur Folge. Die neuen Preise für Stickstoffdünger sind die folgenden: per Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, gewöhnliche Ware 90.20, im schwefelsauren Ammoniak, gedarrt und gemahlen 92.30, im salzsauren Ammoniak 90.20, im Kalkammoniumsulfat 90.20 (daneben wird der Kalkgehalt mit den für Kali in Chloralkalium für die jeweilige Mischung geltenden Preisen in Rechnung gestellt), im Kalziumsalpeter 108.60, im Kalziumstickstoff 90.40. Auch im Vergleich zu diesen neuen Preisen sind bei dem heutigen Stande der Markt die Preise für ausländischen Stickstoff noch um 75 bis 100 Prozent teurer.
— Parteitag der sächsischen Kommunisten. Der Landesvorstand der Kommunistischen Partei Sachsens beruft für Sonntag, den 24. September, nach Dresden einen Landesparteitag. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: Bericht des Landesvorstandes und der Landesorganisation, Sozialdemokratische und Arbeiterorganisation, Anträge.
— Die Entwicklung des Mädchenberufswesens in Sachsen. Durch das sächsische

Übergangsgesetz ist in Sachsen die „Mädchenfortbildungsschule“ in eine „Mädchenfortbildungsschule“ umgewandelt worden. Dieser Umstand hat natürlich bewirkt, daß die Zahl der Mädchenfortbildungsschulen, wie auch die der Schülerinnen ganz erheblich emporgeschnitten ist. Im Jahre 1894 gab es in Sachsen nur 849 weibliche gegenüber 62 525 männlichen Fortbildungsschulen. 1904 war die Zahl auf 2474 gegenüber 86 109 gestiegen. Erst das Jahr 1921 ließ diese Zahl auf 59 765 gegenüber 92 102 emporschnellen. Unter den 1921 geschätzten Fortbildungsschülerinnen befanden sich 21 800, also ein reichliches Drittel ungelerner Arbeiterinnen. Die Schülerinnenzahl von 62 451 beweist, daß viele Gemeinden bereits vor dem durch das Übergangsgesetz vorgezeichneten Zeitpunkt das zweite, einzelne auch schon das dritte Schuljahr etagerichtet hatten. Für das Winterhalbjahr 1922/23, bis zu welchem Zeitpunkt die völlige Durchführung der gesetzlichen Mädchenfortbildungspflicht in Sachsen erfolgt sein muß, schätzt man die Zahl aller Mädchenfortbildungsschülerinnen in Sachsen auf etwa 120 000.
Gröba. Öffentliche Sitzung des Gemeinderates findet am Montag, den 31. Juli, nachmittags 7 Uhr im Sitzungssaal in der Realschule statt. Beratungsgegenstände: 1. Wahl eines Beiraters für das Nierentragungsamt und eines Mitgliedes für den Wohnungsausschuss an Stelle des Herrn Bahrdt. 2. Beratung des Nachtrags zur Gemeindefeuerordnung. 3. Beratung des Nachtrags zum Allgemeinen Ortsgesetz. 4. Erhöhung der Meldeamtsgebühren. 5. Einspruch gegen den Beschluß der Verbandsversammlung des G. V. Gröba vom 8. Juli 1922. 6. Begründung einer Berufsberatungsgesellschaft. 7. Bewährung eines Sparkassen-Darlehens an die Gemeinde Gröba. 8. Begründung einer Beamtenstelle für die Bearbeitung der Wohnungssachen. 9. Bericht über vorgenommene Milchuntersuchungen. 10. Mitteilungen und Anfragen. Hierzu nichtöffentliche Sitzung. Berichterstatter sind: zu 1 Herr Horn, zu 2 Herr Führer, zu 3 Herr Lieberwirth, zu 4 der Vorsitzende, zu 5 Herr Schmidt, zu 6 Herr Weigner, zu 7 Herr Demmig, zu 8 und 9 Herr Günther.
Stauchitz. Am Sonntag nachmittag wird das Ehrenmal, das die Gemeinde Stauchitz ihren 38 fürs Vaterland im Weltkriege gefallenen Söhnen auf einer schon gelegenen Anhöhe am Kreuzwege nach Wapitz-Doberitz geschaffen hat, feierlich enthüllt und geweiht werden.
Mügeln. Vergangenen Dienstag verunglückte der Gutsbesitzer Hugo Schreiber von hier dadurch, daß Schreiber ein Kalb, das sich losgerissen hatte, mit der Garbengabel zurücktreiben wollte. Durch ein Mißgeschick rannte sich Schreiber die Gabel in den Leib. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Riesa überführt.
Mügeln. Trotz Verbotes des Ruffenbers hingen sich in einem unbedachten Augenblick an einen von der Sandgrube köstlich kommenden Wagen zwei Mädchen. Eines davon kam dabei mit dem Bein in das Rad, wobei es einen Oberschenkelbruch und Hautverletzungen davontrug. Hätte das Rad nur eine weitere Umdrehung gemacht, so wäre das Bein verloren gewesen.
Leisnig. Ein noch unbekannter Täter versuchte einen Anschlag auf den am Mittwoch, den 28. Juli, abends 10 Uhr 52 Minuten in Leisnig einlaufenden Personenzug, indem er an der Einfahrtsweiche zwischen der Eisenbahnüberführung und dem Wege zur Lohbererei Schmidt einen 17 mal 18 mal 12 Zentimeter großen 4 kgigen und 10 Kilogramm schweren Granitpfasterstein zwischen die Weichenriemen klemmte. Ein zweiter gleichgroßer Stein lag außerhalb des Geleises. Scheinbar hat dieser Stein ursprünglich ebenfalls auf dem Geleise gelegen und ist durch die Räder der Lokomotive abgedrängt worden. Der zwischen der Weiche stehende Stein ist von der Lokomotive teilweise zerplittert worden. Die polizeilichen Nachforschungen sind sofort mit Hilfe eines Polizeibundes ausgenommen worden. Der Hund wurde mehrmals angefaßt und verfolgte stets dieselbe Spur.
Dresden. Aus Anlaß der Laufe des Schnell dampfers „Sachsen“ hat die sächsische Regierung ein Geleise der Dresdener Freigebiet in Dresden der Copagengesellschaft für den Kajütalon des Dampfers als Geschenk übereichen lassen. Das Bild stellt den Beschaer vor die berühmte „Kassische Elbe“ Dresdens, die vom Kai des Terrassenusers aus gesehen und mit ihrer charakteristischen architektonischen Umgebung vom Künstler festgehalten worden ist.
Wilknitz. Seit 1. Juni d. J. ist das frühere Sommerhoflager der Elz einer von Oekonomierat Schindler geleiteten höheren Staatslehranstalt für Gartenbau. Als Lehr- und Anbauungsmittel dient die nahegelegene und von Direktor Steffen geleitete Versuch- und Heilpflanzgärtnerei. In Verbindung mit der Lehranstalt wird auch eine gärtnerische Pflanzenschule ihre Tätigkeit aufnehmen, da der Schloßgarten mit seinen Kandelholz- und Kandelholzplantagen ganz besonderen Wert für die Gartenkunst besitzt.
Dippoldiswalde. Die Landwirte des Dippoldiswalder Bezirks haben in der vor einigen Wochen statt-

gefundenen Versammlung des Sächsischen Landbundes, Bezirksverband Dippoldiswalde, auf Anregung des Amtshauptmanns Obler v. d. Planitz beschließen, den größten Teil der durch den Kommunalverband erzielten Ueberschüsse aus der leistungsfähigen Getreidemühle, und zwar einen Betrag von 2 Millionen Mark einer rechtsfähigen Stiftung, die den Namen „Landwirtschaftliche Stiftung des Bezirksverbandes Dippoldiswalde“ trägt und unter Aufsicht eines Stiftungsvorstands bei der Bezirkskasse verwaltet wird, zuzuführen und damit ein großzügiges Hilfswerk für künftige schlechte Zeiten, die auch unserer Landwirtschaft nicht erspart bleiben werden, zu schaffen.
Zwickau. Die sozialistische Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums lebte die von alters her von der Stadt für Seelorge im Stadtfrankenhaus, Bürgerheim usw., sowie für die Kirchenchöre als Beihilfe gewährte Summe von 700 Mk. ab, obwohl die Kirche an die Stadt große Summen von den Kirchenbediensteten für die Volksschulen usw. zahlt.
Crimmitschau. Hiesige Einwohner wurden schriftlich unter Bedrohungen aufgefordert, an bestimmten Orten 100 000 Mark und 10 000 Mark niederzulegen. Es ist gelungen, die Geisler in mehreren jungen Leuten hier zu ermitteln.
Leisnig. Der Gemeinderat „taufte“ den bisherigen Friedhof in Invalidenplatz um und gab zwei neuen Straßen die Namen Bebel- und Liebknechtstraße.
Oberlungwitz. Die Firma Louis Fabner entsendet in diesen Tagen acht ihrer Mitarbeiter zur Gewerbeschau nach München. Diese acht Herren, darunter drei Vertriebsmitarbeiter, sind den jeweiligen Fabrikationsbranchen entnommen worden. Außer dem eingehenden Studium der Gewerbeschau sind auch Besichtigungen der anderen Sehenswürdigkeiten, an welchen Bauerns Hauptstadt ja überreich ist, geplant. Die Kosten der Reise trägt zum weitaus größten Teile die Firma selbst.
St. Egidien. Einbrecher entwendeten nachts aus der Strumpfabrik von G. N. Wolf jr. Strümpfe im Werte von weit über 100 000 Mark.
Annaberg. Durch Diebstahl wurde das Bohnhaus nebst Scheune des Gutbesizers Emil Teuber bis auf die Umfassungsmauern eingeschleift. Der größte Teil der Möbel und Bäume konnte gerettet werden. Sämtliche landwirtschaftliche Geräte und Maschinen — darunter auch ein neuer Erntewagen — wurden dagegen in Raub der Flammen.
Wachsenen Gröbe. In der Donnerstag-Sitzung des Stadtrates wurde der von drei sozialistischen Parteien des Stadtverordnetenkollegiums und mehreren Mitgliedern der demokratischen Fraktion beschlossene Umbenennung der Kaiser- in Rathenaufstraße mit knapper Mehrheit zugestimmt.
Leipzig. Am Freitag abend veranstalteten die streikenden Gattungsangehörigen einen Umzug durch die Stadt. Es galt hierbei vor allem diejenigen Lokale zu besuchen, die durch Ausschüßkräfte den Betrieb aufrecht erhalten konnten. Besonders das Café Corio am Augustenplatz war das Ziel der Demonstration. Eine Abordnung der Streikenden ging in das Café hinauf und versuchte die arbeitswilligen Kellner zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen bzw. den Besitzer zu veranlassen, die Ausschüßkräfte sofort zu entlassen und das Lokal zu schließen. Dies gelang den Kellnern nicht. Die sofort benachrichtigte Schutzpolizei nahm einige der Demonstranten fest. Hierbei soll es zu Tätlichkeiten gekommen sein. Darauf zogen die Demonstranten nach dem Hauptbahnhof. Sie kamen bis vor die Türe der Bahnhofsverwaltung, konnten aber nicht in diese eindringen, da die Polizei sie besetzt hatte. In Verhandlungen sagte der Wächter zu, alle Ausschüßkräfte zu entlassen und die Wirtschaft zu schließen. Als die Streikenden vom Bahnhof zurückkamen, zogen sie zunächst nach der Polizeiwache in der Nikolaistraße. Dort wurde eine Fensterheibe eingeworfen, worauf die Polizei energisch eingriff und die Stadt nunmehr von den Demonstranten säuberte. Ein Schutzmann wurde so stark geschlagen, daß er weggetragen werden mußte. Mehrere der Demonstranten wurden verhaftet und nach der Hauptwache der Wächterstraße gebracht. — Der Arbeitgeberverband der Deutschen Buchhändler Ortsgruppe Leipzig teilt mit, daß der am 8. Juli ausgebrochene Streik der Buchhändler-Markthelfer beendet worden ist. Die Arbeit ist am 27. Juli wieder in allen Betrieben aufgenommen worden. Die während der Streikzeit liegenden gedruckten Bestellungen werden nunmehr schnellstens erledigt werden.
Leipzig. Zu dem Brande in der Chemischen Fabrik Dr. Heinrich Köhler u. Co. in Leipzig-Plagwitz wird gemeldet: Trotz dem großen Bestände von Alkohol, Aether und anderen sehr leicht brennbaren Stoffen im Fabrikgebäude lagerten, haben die Brandmühen und besonders der feuerfester ausgebauter Keller so glänzend handgehalten, daß dadurch ein erheblicher Teil der Bestände der Firma erhalten geblieben ist. Der Betrieb konnte daher in vollem Umfange aufrecht erhalten werden, da die vorhandenen Bestände völlig zur störungslosen Weiterführung des Geschäftes ausreichen.

Liebenwerda. Aufsehen erregte im Kreise Liebenwerda die Verhaftung der Landwirte Wenzel und Hagermann in Ortrand. Sie wurden nachts betrogen, wie sie auf zwei Wagen je 80 Sack mit Weizen fortzuschaffen, der sich als gefüllter herausstellte. Der Landwirt Wenzel hatte außerdem ein Tagelohn bei sich, um eventuell bei Neberräubern auf Vollziehbarkeit zu schauen. Die Untersuchung bei den beiden Dieben, die in guten Verhältnissen leben und einen wertvollen Hof haben, ergab, daß sie vor einigen Wochen mehrere Ladungen Eisenbahnwaggons der Braunkohlen- und Elektrizitäts-Gesellschaft in Müdenberg nachts abzuführen haben. Ein Altwarenhandeler in Königsbrunn zahlte für 26 Schienen 22.000 Mark. Ermittlungen über weitere Diebstähle, die den beiden zur Last gelegt werden, sind im Gange.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Juli 1922.

Scheidemann über die politische Lage.
Kassel. Der Reichstagsabgeordnete Scheidemann sprach in einer Mitteilungsveranstaltung der sozialdemokratischen Partei über die politische Lage und erklärte, die Arbeiterklasse werde der Regierung in ihrem Kampfe gegen die reaktionären Sonderbestrebungen entschlossen zur Seite stehen. Eine Annäherung der beiden sozialdemokratischen Parteien sei auf das Freudentümlich zu begrüßen. Die Arbeitergemeinschaft müsse in gütlicher und friedlicher Weise gestaltet werden. Set dies erreicht, so werde das Arbeitsprogramm, das alle, den beiden Parteien gemeinsamen Forderungen umfasse, aufgestellt sein. Die gerechte Arbeiterschaft werde eine sichere Gewähr für die Durchführung des Gesetzes zum Schutze der Republik bieten.

Deshalb sei es die Pflicht jedes Arbeiters, der sich zu den Grundsätzen der Demokratie und des Sozialismus bekannte, auf den Zusammenschluß der sozialistischen Parteien hinzuwirken. Im Kampfe um die Erhaltung und die Sicherung der Republik solle jeder ehrliche Demokrat, gleichviel, welcher Partei er angehöre, als Mitkämpfer willkommen sein. Der mit allen Mitteln kämpfenden Reaktion müsse gerade die Demokratie geschlossen entgegengetreten. Wenn wir auch getrennt marschieren, sollen Scheidemann, müssen wir doch vereint schlagen. Tun wir das, so ist die Republik gesichert.

Eine Umfrage über die Loslösung Bayerns?
München. Die „Frankfurter Zeitung“ brachte am Freitag folgende Mitteilung: Dieser Tage wurden die Bürgermeister der Oberpfalz vor die Regierung geladen und dort befragt, wie die Stimmung in den Gemeinden über die Loslösung vom Reiche sei. Das Blatt führt dazu folgende Fragen: Träut die bayerische Regierung sich bereits mit solchen Fragen, trotzdem sie in ihren Verlautbarungen immer die Schuld an das Reich in sieben Verleihen verlegt? Hat man in München das Verantwortungsgefühl ganz verloren, daß man bereits absehbare Pläne zur Zerstückelung des Reiches denkt?

Das Urteil in Bräun.
Bräun. Das Schwurgericht verurteilte den Baron Niko von Gaggen und den Prinzen August von Stolberg wegen Ermordung des Barons Ulfen in Neos Duenega im März 1915 zum Tode. (Siehe auch unter: Deutsches Reich.)

Die Faschisten in Italien.
Rom. In Venedig trafen am Donnerstag die Faschisten die Arbeitsämter und errichteten dort ihr Hauptquartier. In der Nacht überfielen sie das neue Gewerkschaftsgebäude und brannten es nieder. Der Aufstand dauert fort. Die Eisenbahnen von Rom und Livorno verließen am Donnerstag infolge eines Zusammenstoßes mit den Faschisten einen einseitigen Auslauf. In Rom hielten die gesamte Arbeiterklasse als Zeichen der Solidarität mit den ausländischen Metallarbeitern die Arbeit ein.

Köln. Infolge energischer Anordnungen der Regierung an die Provinzialbehörden zur Wiederherstellung der Ordnung beschlossen die republikanischen Führer, die Agitation einzustellen.

Die Regierungskrise in Italien.
Rom. Nach einer Eitanzweisung soll de Rama in Lebererkrankung mit Orlando an der Kabinettsbildung arbeiten. Die sozialistische Parlamentsgruppe, die für eine Mitarbeit an der Regierung ist, nahm eine Tagesordnung an, in der mit ersten Maßnahmen droht wird, wenn die Krise nicht entsprechend den Beschlüssen der Kammer gelöst, d. h. die Rechte bei der Kabinettsbildung ausgeschlossen werden.

Kongress für moralische Erziehung.
Geneve. Am Freitag vormittag wurde in Anwesenheit von über 400 Teilnehmern der dritte internationale Kongress für moralische Erziehung eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Adolf Verriere gewählt. In der ersten Vollversammlung Professor Förster berichtete über den Wert der Geschichte in der moralischen und sozialen Erziehung. Es folgte eine rege Aussprache. In den Sitzungen der Sektionen für Pädagogik, Philosophie und Sozialwissenschaften wurden zahlreiche Arbeiten besprochen. An der Aussprache beteiligte sich in bemerkenswerter Weise Professor Forst.

Griechischer Pandäureich auf Konstantinopel?
Paris. Nach einer Meldung des „Intransigent“ aus Konstantinopel soll es sich bestätigen, daß die Griechen einen Pandäureich auf Konstantinopel beabsichtigen. Der griechische Oberkommandierende soll Vera bereits verlassen haben und sich nach Thessalonike begeben, wo drei neue griechische Divisionen gelandet seien. Die türkische Grenze ist von verbündeten Truppen besetzt und man nimmt nicht an, daß die griechische Armee diesen Korridor durchbrechen kann.

Lloyd George über die Gefahr für den Frieden.

London. Bei einem Frühstück, an dem 400 nonkonformistische Geistliche teilnahmen, hielt Lloyd George eine Rede, in der er dem „Evening Standard“ zufolge nach längerem Ausführen über die nach dem Kriege eingetretenen Schwierigkeiten sagte, die Völker mühten sich zusammen, um einen neuen Krieg unmöglich zu machen. Auch der Frieden werde Gefahr. Die Welt sei voll davon. Einige lägen offen zutage, andere seien aus Tageslicht gekommen; viele lauerten im Verborgenen. Wacht! sagte Lloyd George, wacht! Es breitet sich das Gefühl aus, daß früher oder später ein neuer Konflikt kommen muß. Die Nationen, die ich will nicht sagen, früher nicht bestanden, aber die Nationen, die verfallen sind und begraben waren, stellen neue Ansprüche auf. Es gibt bei ihnen nationale Erbitterung, nationale Befürchtungen, Argwohn, Abneigungen, künstlich gehegte, übertriebene Ansprüche. Aber das ist noch nicht alles. Beobachtet, was geschieht! Noch fürchterlichere Maschinen, als selbst der letzte Krieg sie gesehen hat, werden gebaut. Diese sollen

nicht dem Frieden dienen; sie sind bestimmt, Bürger anzugreifen, unbewaffnete und unbewehrte Einwohner. Sie sollen hilflose Frauen und Kinder töten, verkränkelte, verkümmerte und verblödete. Wenn die Kirche Christi in ganz Europa und Amerika dulden würde, daß sich etwas derartiges ereignet, würde sie besser ihre Tore schließen. Der nächste Krieg wird, falls es soweit kommen sollte, gegen die Zivilisation selbst geführt werden. Großbritannien hat seine Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft noch unter die vor dem Kriege unterhaltenen Stärke verabfolgt. Wenn jede Nation auf der Erde daselbe tun würde, so würde es keine Gefahr für den Frieden geben.

Vom Londoner Friedenskongress.
London. Der internationale Friedenskongress beendete sich heute vormittag mit der Trage der Kontrolle der auswärtigen Angelegenheiten durch die Parlamente. Sir Donald Maclean, der den Vorsitz führte, hielt eine Rede und sagte, die auswärtigen Angelegenheiten seien ebenso bedeutungsvoll für die Beraarbeiter wie für die Minister des Inneren. Er sei der Meinung, daß die Führung der auswärtigen Politik Sache einiger dafür besonders geeigneter Persönlichkeiten sei, die einer bestimmten Klasse angehörten, nicht bestialit sei, werde man keine Fortschritte machen. Die einzige Hoffnung auf eine wirkliche, annehmbare Besserung liegt im Völkerverbund. Der Kongress nahm mehrere von Dr. Fisher eingebrachte Resolutionen an, in denen es heißt, jede Nation sollte die Leitung ihrer auswärtigen Politik ebenso in den Händen haben, wie die inneren Angelegenheiten. Die auswärtige Politik aller Staaten sollte demokratisch sein, d. h. nicht geheim, sondern öffentlich; sie sollte zur Grundlage einer freien Prüfung und Erörterung der Mitarbeit von sämtlichen Sachverständigen und uninteressierten Spezialisten und der öffentlichen Meinung haben. — Heute abend wird der Kongress seine Arbeiten beenden.

Aus Haus, Hof, Garten.

Vom Schleudern und Haulgabig.

Das Schleudern ist des Imkers liebste Beschäftigung. nur schade, daß sie in den letzten Jahren so selten war. Freilich, die Bienenzucht bringt dem Anfänger oft große Aufregung, manchen Schweißtropfen und Träne in Falte trotz Dankbath und sonstiger Schuttmittel. Ja, die Stiche erfolgen oft gerade so reichlich, weil man mit gepanzerter Hand nicht ungeschickt die Stiche anfaßt. Wäre man seine Hände mit Essigwasser und geht mit nützlicher Handanwendung ruhig an die Arbeit heran zur Mittagszeit, wenn die schlimmsten Stecher drauß sind, dann geht die Arbeit ziemlich stichlos vorüber. Vorausgesetzt ist natürlich, daß man seine Bienen auch sonst so behandelt. Man kann die Völker geradezu zur Stechtout erziehen. Solche verdorbenen Völker werden natürlich bei der Bienenzucht mit voller Wut den Imker anzuheilen. Sehr wichtig ist nun die Frage: Wann soll geschleudert werden? Oft hört man sagen: Ich habe jetzt keine Zeit zum Schleudern. Wer nur schleudert, wenn er gerade dazu Zeit findet, der schleudert zu früh oder zu spät. Beides hat sein Nachteil. Wer zu früh schleudert, bekommt unreifen Honig, der oft nicht kristallisiert und sich nicht lange aufbewahren läßt. Schleudert man zu spät, so werden viele Bienen geradezu zur Unützigkeit gezwungen. Während vielfach sich ein Teil noch mit dem Verdauen des Kommas beschäftigt, haben die andern keinen Platz mehr zum Wicken des Kommas. An Stelle der Sammelst. tritt Unlust zur Arbeit oder der Schwarmtrieb. Schleudern muß man, wenn man schleudern kann. Allein der richtige Zeitpunkt muß den Imker bei dieser Arbeit leiten, wie es ja übrigens bei allen andern Arbeiten auch sein sollte. Die Waben brauchen nicht ganz, ja nicht halb, aber doch zu $\frac{1}{2}$ gedeckelt zu sein. Beim zweiten Schleudern braucht man nicht solange zu warten. Leichtes Schleudern hebt die Arbeitslust der Bienen und damit den Schwarmtrieb. Aber natürlich auch das Schleudern mit Wachs und Gel. Das Bienenwachs ist seine Rettung. Sehr wichtig beim Schleudern: Beobachtung äußerster Reinlichkeit. Offene Beut sollte nicht geschleudert werden, nicht nur, weil die Waben zu Grunde gehen und das Ganze eine unsaubere Arbeit ist, sondern weil der Futtersaft dem Honig etwas durchsäuert. Jedenfalls muß beim Schleudern ein feines Sieb verwendet werden.

Wiederrichtig ist eine richtige Klärung unseres Honigs. Der beste und billigste Klärapparat ist die Sonne. In die Sonne stelle ich den frisch geschleuderten Honig ein bis zwei Tage, alles Unreine, besonders alle Wachsstückchen kommen dann an die Oberfläche und können abgeschöpft werden. Auf diese Art der Klärung bekommen wir einen reinen klaren Honig mit schönem Glanze. Wir Imker dürfen nicht nur tüchtige Fachleute sein, sondern wir müssen auch Geschäftleute — ich meine dies im besten Sinne des Wortes — werden.

Wir müssen bestrebt sein, unsere Ware schön und dem Auge gefällig den Kunden einzustellen. Zu diesem Zweck habe ich in $\frac{1}{4}$ Rund-Gläsern Broden der verschiedenen Honigsorten, denn je nach Schleudertime hat ja der Honig wieder eine andere Farbe. Auch bringe man saubere Etiketten an. Wer alle dürfen auf die äußere Aufmachung etwas mehr Wert legen. Werken wir uns auch, daß man Preislisten nicht unterdrücken darf. Bedenke man doch, daß, wenn man seinen Honig niedriger einschätzt, als der Nachbarimker, zugleich auch seine eigene Bestqualität herunterzieht. Wer einem guten Freunde oder einer bedürftigen Person entgegenkommen will, der schenke ein Glaschen. Damit macht er mehr Freude und vergelt sich nicht gegen seine Betriebsdisziplin. Friede. Fischer.

Das Abstimmeln eines Korbballes.

Die Bienen stehen nur bei warmer Temperatur infolge der Trommelschläge aus ihrem Korbe nach oben, darum wählt man zu der Arbeit die Mittagsstunden. Etzen Bienen am Flugloche, so werden sie mit etwas Rauch unter Zuhilfenahme einer nassen Feder oder Bürste in den Bau getrieben. Das Flugloch wird mit Papier fest verschloßt und Kägel darüber gehetzt. Nun wird der Korb an einer Stelle etwas gehoben und mächtiger Rauch darunter gehalten, damit die auf dem Bodendrett stehenden Bienen nach oben entweichen. Der Korb wird abgehoben, an die Arbeitsstelle getragen und auch der Kopf in den Strohkranz, der auf einem Stuhl ohne Lehne steht, gesetzt, der leere Korb wird nach Hand daraufgestellt und beide aneinander geklemmt. Die Verbindungsstelle wird mit dem bereitgehaltenen Tuche dicht umwunden und festgehettet, das Flugloch des oberen Korbes ebenfalls verschloßt. Auf den Platz des Mutterhodes stellt man einstweilen einen leeren Korb. Nun gibt man auf das Dampf des oberen Korbes zwei Schläge, die sich auf den Bau des unteren fortpflanzen und die Bienen veranlassen sich voll Honig zu saugen, wozu man ihnen zwei Minuten Zeit läßt. Dann beginnt man mit dem Trommeln, ganz unten am Korbe und zwar mit beiden Händen, das Trommeln mit Hölzern beschlägt den Korb zu sehr. Eine zweite Person drückt mit der Hand auf den alten Korb, damit er nicht wackelt. Allmählich wird mit dem Trommeln nach oben vorgezückt bis oben. Dann eine Minute Pause, hierauf wird nochmals unten und allmählich nach oben vorrückend getrommelt. Hat der Korb egale Waben, die alle vom Flugloche nach der Hinterwand hinlaufen, so schlägt man nicht auf die Brettleiten der

Waben, sondern nur auf die Wabenkanten. Man mit dem Trommeln bis oben angelangt, dann wieder eine Minute Pause. Nimmt man durch das Ob wahr, daß eine gute Anzahl Bienen ausgeflogen ist, so nimmt man das Tuch weg, entfernt die Klammern, hebt den oberen Korb auf einer Stelle ein wenig hoch und läßt etwas Rauch zwischen die Ränder, damit sich die fettend bildenden Bienen lösen und aufliegen. Der Trommelschwarm wird auf die Mutterhode gesetzt, der Mutterhock aber mit einem Bienenhock fest zugedunden und vorläufig beiseite gesetzt. Werden die Bienen des Trommelschwarms eine Viertel- bis zu einer halben Stunde ruhig, so ist die Arbeit geallt und die Mutter im Schwarm. Queilen sie aber hervor und laufen sie außen unruhig und suchend hervor, so fehlt ihnen die Mutter, und dann muß die Trommelarbeit sofort noch einmal wiederholt werden, die nun, da eine ganze Menge abgetrommelter Bienen im Korbe sitzen und ein starkes Gebrause anheben, um so leichter gelingt. Der Trommelschwarm erhält die Stelle des Mutterhodes, dieser aber einen entfernteren Platz, muß aber, da er alle Flugbienen verliert, mindestens drei Tage lang getränkt werden. W.

Stoppelweide bei Biegen.

Während die Stoppelweide in der Hauptsache sonst nur für Schafe und Gase in Anspruch genommen wird, liegen doch Beispiele dafür vor, daß für Biegen auch Nutzen aus der Stoppelweide gezogen werden kann. Da die Bienen gegen Futtermangel und pflanzliche Futterübergänge besonders empfindlich sind, so ist bei Inanspruchnahme der Stoppelweide durch Biegen mit besonderer Vorsicht vorzugehen. Mit gutem Erfolg wurden von Mitgliedern des hannoverschen Bienenvereins Bohlsen bei Dahlen Biegen auf der Stoppelweide gehalten. Nach Angaben des Vorsitzenden des Bienenvereins, Lehrer Will in Dahlen, sind mit der nun seit mehreren Jahren dort betriebenen Stoppelweide recht befriedigende Erfahrungen gemacht worden.

Mehr nach Beginn der Roggernte und sobald die Felder frei sind oder das Getreide in Stiegen steht, wird der Anflug gemacht. Die Bienen werden in der Regel von Kindern an kühlfreien Nachmittagen geführt, aber nur bei trockenem Wetter. Manchmal kommen die Bienen auch am Vormittag hinaus, wenn jemand Zeit zum Giten hat. Die Bienen, die gruppenweise geführt werden und zwar bis zu 6 und 8 oder auch noch mehr Tieren, versehen abgefällene Weiden und die bis zum Aberten der Weiden zwischen dem Getreide aufgekommenen Kräuter. Bei Vorhandensein von Stoppelkiefer muß mit besonderer Vorsicht vorgegangen werden. Auf keinen Fall dürfen die Bienen ganz hungrig auf die Weide kommen, auch wenn kein Riee auf der Stoppel steht.

Mit dem Tränken wird es ebenso wie sonst beim Weiden gehalten. Gewöhnlich bekommen die Bienen einmal vor dem Austrieb Wasser. Nach der Rückkehr von der Stoppelweide wird darauf geachtet, daß die Tiere zunächst etwas ruhig stehen und sie für den Fall, daß sie erhitet sein sollten, nicht sofort kausen und das Wasser nicht zu bald aufnehmen. Durch die Nahrungsaufnahme der Stoppel wird in Bohlsen eine große Futtererparnis erzielt. Auch das Erhöhen der Bienen wird wickendurch und auch vor und nach der Stoppelweide angewandt. Abgesehen von der Futtererparnis macht sich durch den Aufenthalt im Freien ein sehr günstiger Einfluss auf den Gesundheitszustand der Bienen geltend. St.

Vermischtes.

Ein Postkutschmann abgeführt. Aus Göttingen wird gemeldet: Am Freitag gegen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags überfiel sich das Postkutschmann D 150 der Deutschen Luftverkehrs-Gesellschaft im Raum Göttingen entfernt und führte in den Göttinger Tannen ab. Der Fahrer von Berlin und drei Passagiere, anscheinend Amerikaner, erlitten sämtlich Schädelbrüche. Die Leichen wurden geborgen. Die Ursache ist noch ungeklärt, da das Flugzeug völlig zertrümmert ist.

Der Fischer als Arzt. In Neudöhlen wurde in seiner luxuriösen Wohnung der wegen Urkundenfälschung, Betrug und Diebstählen mehrfach verurteilte Fischer Biemann verhaftet. Er hatte sich vor einiger Zeit in Schöneberg als Privatarzt Dr. Biemann niedergelassen und erkrankte sich auf Grund einer auffallenden Krankheit gegen Blutdruck. Später verlegte er seine Praxis nach Neudöhlen, wo seine Verhaftung erfolgte.

Einbruch bei der Witwe Jalaat Paschas. Die Witwe des ermordeten Paschas Jalaat wurde in ihrer Wohnung in der Eadenbergstraße in Berlin von Einbrechern heimlich gestohlen. Die Verbrechen erbeuteten für 12.000 Mark Wertgegenstände.

Eine Bank um 60 Millionen Kronen geschildert. Die Wiener Postzeit verhandelte nach dem „Berliner Volksanzeiger“ den 36-jährigen Direktor einer kleineren Privatbank, Salo Eliner, der eine Bank um mindestens 60 Millionen Kronen geschildert hat.

Die Wohnung eines italienischen Sozialisten ausgeraubt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wurde die in Rating gelegene Wohnung des Sozialistenführers Turati am helllichten Tage ausgeraubt. Den Dieben fielen für 100.000 Lire Juwelen, darunter zwei kostbare Verlobungsringe, in die Hände.

Eine zwölfschüssige Einbrecher- und Diebhand. Die seit Monaten im Unwesen trieb, ist jetzt endlich von der Berliner Kriminalpolizei urteilt gemacht worden. Die Bande suchte besonders herrschaftliche Wohnungen heim, hatte es namentlich auf Silberzeug und wertvolle Teppiche abgesehen und erbeutete nach und nach für mehr als 4.000.000 Mark Werte dieser Art. Dazu kam noch im vergangenen Monat der Einbruch in das Charlottenburger Schloss, bei dem der Verbrechen für eine halbe Million Teppiche in die Hände fielen. Die Bande hatte eine Anzahl von Dieben gleich an der Hand. Das gestohlene Silberzeug wurde an einen Charlottenburger Uhrmacher verkauft. Die Teppiche wurden größtenteils in Hamburg zu Geld gemacht. Dortin wurden auch die Teppiche aus dem Charlottenburger Schloss gehandelt. Beamte des Sonderbezirks der Kriminalpolizei fanden die Hälfte davon in Hamburg wieder, darunter auch den großen

Erfahrene Sportler trinken statt Kaffee und Tee Treks Eichelmalzkaeo, weil er die Nerven schon und den Körper kräftigt. 100 g M. 11. — in allen Apotheken und in vielen Drogerien.

Das Geld behält seinen Wert.

Man muß es nur richtig anwenden. Das erkennt man am besten, wenn man seine Kleider, Blumen, Gardinen, Strümpfe usw. mit den weltberühmten „Geismann's Farben“, Marke „Kochschwarz im Feuer“ selbst färbt und dann sieht, was der schönsten Erfolg man durch die kleine Ausgabe erzielt hat.

Neubestellungen für August

zum Bezuge des Rieiser Tageslatte durch die Post oder durch die Zeitungsträger sind sofort zu bewirken, damit die Zubereitung der Zeitung ab rechten pünktlich erfolgen kann. — Der Bezugspreis ohne Bringergeld für August beträgt M. 41.—.

Lärms, der allein 200 000 Mark wert ist. Drei wertvolle Stücke, die einer der Lehrer noch bei sich behalten hatte, nahen ihm die Einbrecher wieder, während er sich auf einer Geschäftsreise befand, und verkauften sie in einer Weinstube für 13 000 Mark an einen Käufer. Der Lehrer wurde jetzt ebenfalls in Kiel ermittelt und verhaftet.

Raub und Diebstahl.

In dem Streit um den Hebräerfilm ist jetzt, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, die Filmprüfungsstelle angewiesen worden, davon Kenntnis zu nehmen, daß das Gesetz zum Schutze der Republik auch auf die Film-

prüfung Anwendung zu finden habe. Abhängen wird vor- ausichtlich in den nächsten Tagen den Antrag stellen, die Vorführung des Filmes im Wideraufführverfahren zu verbieten.

Verkaufsmärkte.

Verkaufsmarkt in Chemnitz am 22. Juli 1922. Es wurden gezahlt für Ferkel: für das Stück 2000—3000 M. Auktions: 176 Ferkel einschließlich 15 Käufer.

Verkaufsmarkt in Großenhain am 25. Juli 1922. Es wurden gezahlt für Ferkel: für das Stück 1600—2000 M. für das Kg. 170—180 M. Auktions: 18 Ferkel. Ausnahmen über Notia.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Elbsagen“. Die schönsten Sagen von der Elbe und den anliegenden Landschaften und Städten. Für die Jugend ausgewählt von Prof. Dr. Oscar Ebermann. Das Werk ist im Verlag von Deibel & Schade in Leipzig erschienen und kann durch die Buchhandlungen zum Preise von 60 Mark bezogen werden. Unter den 99 Sagen, die das Buch enthält, befinden sich auch zahlreiche aus Orten der sächsischen Elbe, so auch von Meißen, Dirschstein, Dausitz, Strebla u. a.

Tausend Mark Belohnung

demjenigen, der mir die Platte, die auf meinem Weisenfelde an der Dresdener Bahn die Weisenwiesen geschnitten und geflochten haben, so nachweist, daß ich sie gerichtlich bestrafen lassen kann.

L. Kummel, Reichen.

2 Zentner Kartoffeln

gebe ich demjenigen, der mir die Platte, die von meinem Felde am Gesellschaftsweg Kartoffeln geflochten haben, so nachweist, daß ich sie gerichtlich bestrafen lassen kann.

Gutsbesitzer Wildner, Neudorf.

150 Mark Belohnung.

Schwartz, Pud. entlauf. Bahnhofsstraße 34.

Möbl. Zimmer

od. Schlafstelle v. Herrn gesucht. Ang. u. N. 9218 an das Tagesblatt Neia.

Schlafstelle

od. einf. möbl. Zimmer gesucht. Bett vorhanden. Angebote unter X Y 9223 an das Tagesblatt Neia.

2 junge Handwerker suchen

sof. kleines möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Gef. Angebote unter U Y 9220 an das Tagesblatt Neia.

Vier sofort oder später

1. 2 möbl. Zimmer von Akademiker gesucht gegen hohe Bezahlung. Angebote mit. L. V 9211 an das Tagesblatt Neia.

Jungere Herr sucht sofort

Zimmer möbl. od. unmöbl. Angebote unter A W 9226 an das Tagesblatt Neia.

Junger Mann sucht sof.

oder bis 12. 8. bessere Schlafstelle. Werte Offert. u. T Y 9219 an das Tagesblatt Neia.

3 Handwerker suchen

sof. od. spät. im Innern der Stadt 1 oder 2 möbl. Zimmer. Adr. u. N. Y 9217 an das Tagesblatt Neia.

Für antändiges solides

Fräulein wird sof. od. spät. freundlich möbl. Zimmer gesucht. Ang. u. N. W 9227 an das Tagesblatt Neia.

3 Zimmer-Wohnung

mit Feld im Lager Reichen, gegen Teilung in 3 möbl. Zimmer ohne Feld in Neia od. Gröba zu tauschen gesucht. Näheres Neia, Baustraße 13, 3.

Wohnungstausch

Suche 3-4-Zimmer-Wohnung in Gröba od. Unga. gegen Tausch von gleich großer Wohng. in Reichen od. Gröba bei Dresden für 1. Oktober oder auch schon 1. Juli 1923. Zu erf. im Tagesbl. Neia.

8000 Mark

gegen hohe Pfand auf ein Jahr von jungem Ehepaar zu leihen gesucht. W. Off. erb. u. Y 9224 an das Tagesblatt Neia.

Ein jung. Mädchen als

Aufwartung für 1/2 Tag per 15. August oder 1. September gesucht. Frau W. Stridde, Kaiser-Wilhelm-Platz 1.

Tücht. Schneidergehilfe

sofort gesucht. Schneidermstr. Schulze, Bornitz bei Döb.

Gesucht per sofort oder

spät. antändiges, helles Hausmädchen bei hoch. Lohn für Rittergutshaus. Nähe Reichen. Anfragen erb. u. W V 9222 an das Tagesblatt Neia.

Junge, tüchtige

Kontoristin welche die Handelskunde besucht u. gute Reagen. bel. l. bauernde ang. Stelle erb. Offert. erb. u. Y 9221a an das Tagesblatt Neia.

Junger Verarbeiter

Landwirt sucht Vertriebsstelle eines Gutes oder Stellung als Schürmeyer, Aufseher oder andere Stelle. Zu erf. im Tagesbl. Neia

Spez. Arbeiter

welcher mit Pferden umgehen kann, wird sofort gesucht. W. Gumlich.

Ein zuverlässiger

1. Pferdefnecht wird gesucht. Richling, Bahrens.

Vortreter

für potentantlich geschäftlichen Gebrauchsgegenstand gesucht. Offert. u. P Y 9216 an das Tagesblatt Neia.

Herrmann

u. Strickmaschine billig zu verk. Genschel, Röhrerstraße 18, Fl. A. S. Nr. 10.

Neuer Ringwagen,

30 Rtr. Tragf., gefirnischt, preisw. zu verk. Näh. im Bahnhofrestaurant Remsch.

Verbot!

Die Besitzer der Flur Neia sehen sich gezwungen, wegen überhandnehmender Diebstähle jedes Betreten der Felder und Wiesen strengstens zu verbieten. Eltern sind für die Kinder verantwortlich. Nebenlesen ist nur mit Genehmigung der Besitzer von früh 6—11 und nachmittags 1—6 Uhr gestattet. Alle außer dieser Zeit Angetroffenen werden rüchrichtlos bestraft.

Die Besitzer.

Verbot!

Das Betreten der Felder und Wiesen in der Flur Neia ist strengstens verboten. Das Nebenlesen ist nur auf vollständig abgetretenen Feldern gestattet in der Zeit von 7 bis 11 Uhr vormittags und 1 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Flurdienstbeamten sind angewiesen, jede Uebertretung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Die Flurgemeinschaft Neia.

Hausflurplatten, Stein, Trüge, Baugesch. Sahnemann, Merzdorf.

Landwirtsbedarf!

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in

- a) Textilien: Arbeitsbekleidung, Tuchmäntel, Sacko-Anzüge, Akati-Anzüge, Schillkeinnanzüge, Dreiflangzüge, sämtl. Sorten Hosen, Unterwäsche, Strümpfe, Handtücher, Taschentücher, Finger- und Fausthandschuhe.
- b) Schuhwerk: samt. Schaftstiefel, schwarze und braune Jagdschuhe, Arbeitsanruchuhe, Sandalen u. gebrauchte Militär-Schnürschuhe.
- c) Leder: Sielengschüre, Lederkreuzlein, Gurttaschentreifen.
- d) Werkzeug: Holzbeile, Frankfurter Schauhämmer.
- e) Diverses: Ketten, Schlösser, Striegeln und Mittel, Stodspeitschen usw.

Lagerbesuch jederzeit lohnend! Kein Kranzwang!

Verfand nach außerhalb durch Post- oder Bahn-Nachnahme. — Verkauf täglich von 8—3 Uhr, Sonnabends von 8—12 Uhr. Mittwochs geschlossen.

Die Meeresgerätele unter Aufsicht des landwirtschaftlichen Kreisvereins.

Lager: Leipzig, Roscherstr. 13, Tel. 2992.



Meine Schneekönig.

Wäsche wird nur schneeweiß mit Seifenpulver

Die goldene Brücke.
Ein Roman aus der Wiederkehrzeit von Anny Wotche. Amerikanisches Copyright 1918 by Anny Wotche-Mahn, Leipzig.

Schluss.
Nachdruck verboten.
Nimmer träuer und umstörter wurden die Augen der hangenden Eltern. Henriette war dem Umstinken nahe. Nur mit Ausbietung aller Kraft hielt sie sich aufrecht. Das fürchtbare Fieber des Kindes wollte nicht weichen. Unruhig, schlaflos wälzte sich die Kleine in ihrem Bettchen, kein Mittel wollte helfen. Der Arzt hatte für diese Nacht die Kräfte in Aussicht gestellt, und Leberecht und Henriette sahen sich stumm am Lager des Kindes gegenüber. Jedes hielt eines der feberglühenden Händchen umfaßt. Wieder und wieder sahen sie sich stumm fragend in die Augen.
Vergessen und versunken war zwischen ihnen all das Schreckliche, Fürchtbare, das sie durchlebt, nur eine Sorge beherrschte beider Denken und Empfinden:
„Wird das Kind leben?“
Henriette betete inbrünstigen Herzens:
„Herr, vergiß uns unsere Schuld! Laß uns das Kind! Und mein ganzes Leben soll ein einziger Dienst in Liebe für ihn sein.“
Und Leberecht Bauer, der lange nicht an Gott gedacht, erhob sich und ging an das Fenster. Mit gefalteten Händen stand er da und bildete in die mondklare Herbstnacht. Und heiß rang es sich aus seiner Seele:
„Der du über den Sternen thronst, nimm mir nicht auch noch mein letztes Kind, laß mir das eine.“
Da wurde eine Stimme in ihm laut:
„Warum gingen sie von dir, der eine dahin — von wo es keine Wiederkehr gibt, die andere — weitaus vom Vaterhaus.“
Dider Schweif hand auf Leberecht Bauers Stirn.
„Durch eigene Schuld mir verloren, durch eigene Schuld“ höhnte er quälend auf.
Da rief ihn Henriette zu Mariachen, die sich wild hin und her warf. Ihr Antlitz war totensicht.
„Ich glaube, Leberecht“, flüsterte sie heiser, „unser Kind stirbt.“
Ein wilder Schrei drängte sich auf seine Lippen, aber er bewang sich hart und beherztigte sagte er:
„Wir wollen noch das Rechte wagen. Der Arzt hat es in höchster Not gegeben. Willst du mir helfen?“
Henriette nickte beifolgend. Schnell schaffte sie alles Erforderliche zu einer kalten Packung herbei, und wenige Minuten später kühlte sie im Verein mit Leberecht den feberglühenden kleinen Körper in das eiskalte Baden.
Ihre Hände zitterten nicht, nur ihr Herz bangte.
„Das ist das Ende.“
Ein Köchel rang sich aus der kranken Kinderbrust, die Säge verzerrten sich, der schwächliche Kinderkörper suchte und streckte sich, und wie im Wahnwitz stierte Henriette auf:
„Mein Kind stirbt und ich bin schuld daran — ich habe es zuerst nicht genug geliebt — und es ist doch das einzige Kind, das mir geblieben.“

Sie wählte ihr Gesicht tief in die Kissen und schluchzte halbtot vor sich hin.
Leberecht Bauer legte seine Hand auf das tiefgesenkte Haupt seines Weibes, und seine Stimme war milde, als es wie aus weiter Ferne an ihr Ohr Klang:
„Steh auf, Henriette, unser Kind wird leben.“
Wie verortet sah sie auf, ihr Blick suchte angstvoll die kleine Kranke.
Auf Mariachens Stirn perlte wohlwütiger Schweiß. Ganz ruhig lag das Kind und ihre tiefen Atemzüge verkündeten, daß Mariachen fest schlief.
Henriette brach in die Knie, und Leberechts Nähe umschlingend, schluchzte sie:
„Um dieses Kindes willen, Leberecht, das uns Gott neu geschenkt, verzehle mir. Ich habe dich lieb, unsagbar lieb. In dieser heiligen Stunde sollst du es wissen.“
Da hob Leberecht Bauer sein Weib empor an sein Herz. Wortlos hielt er sie umfassen, und an dem Schlag seines Herzens spürte Henriette, daß sie geliebt wurde, wie in den ersten Tagen ihrer Ehe.
„Laß uns Gott danken, Henriette“, sagte Leberecht Bauer, „für so viel Glück nach Schuld und Neid.“
Weber dem Haupte ihres ruhig schlafenden Kindes stülpte sie ihre Hände ineinander zum stillen Gebet.
Als Tante Malchen kam, die Nachtwache weiter zu übernehmen, und sie Mariachen so ruhig schlafend und das Ehepaar Hand in Hand fand, stieg in ihrem alten Wächcherherzen etwas auf, was sie nie gefannt. Sie wachte selbst nicht, war es Seligkeit oder Qual. Wie aber Leberecht sie küßte — er hatte es noch nie getan — und bewegt sagte:
„Gott gab uns unser Kind wieder, Malchen, er führte auch unsere Herzen wieder zusammen, ihn wollen wir preisen.“
Da rannen ihr die Tränen über die hageren Wangen, und sie küßte schweigend Henriette — und ihren Bruder — reden konnte sie nicht.
Nun darauf standen Henriette und Leberecht eng umschlungen auf der Matze.
Die Silber tropfte das Mondlicht über das rote Laub und die herbstlichen Blüten. Der alte Brunnen im Hofe rauschte, sonst war es märchenstill. Nur ab und zu schwebte ein weisses Blatt zur Erde.
„Nun weißt du alles, Leberecht“, sagte Henriette leise, „keine Falte meines Herzens ist dir mehr verborgen, kannst du mir wirklich verzeihen?“
„Mein geliebtes Weib“, erwiderte er, Henriette innig an sich ziehend. „Die Sündhaft wäre es, wollte einer mit dem andern rechnen. Ich habe viel gefehlt und viel gutgemacht, ein ganzes Leben. Henriette, willst du mir helfen?“
Da ging ein Lächeln über ihre verhärmten Züge, und ihr Gesicht an seine Brust ansetzend, flüsterte sie:
„Ich habe schon damit begonnen. Leberecht. An Dörichen schrieb ich, daß du ihr nicht mehr Krauß, daß sich dein Vaterherz nach ihr sehnt und daß, wenn sie mit Mann und Kind kommt, du sie nicht zurückweisen, sondern sie aufnehmen wirst an dein Vaterherz.“

„Das — das hast du getan, Henriette? Ja, wußtest du denn, daß meine Seele, wie die Mariachens, nach Dörichen schrie, der ich so viel im Leben verlagte, wie ich Andreas alles verlagte habe? Was sagtest du da von einem Kinde? Hat Dörichen ein Kind?“
Seine Stimme ätzerte merklich, und er mußte sich halt suchend an die Brüstung der Matze lehnen.
„Du wußtest ja nie von Dörichen hören, Leberecht, so oft ich auch mit ihren Briefen zu dir kam. Ja, sie hat einen Knaben, Leberecht, ein Jahr ist er alt, und ich hoffe, daß sie mit Mann und Kind nach meinem letzten Brief bald hier sein wird, um immer bei uns zu wesen. Eberhard ist hier eine glänzende Stellung angeboten. Auch er sehnt sich, wie Dörichen, nach dem Vaterlande und nach dem — Vaterhause.“
„Sie mögen kommen“, kam es von Leberecht Bauers Lippen, „weit, weit will ich die Arme aufnehmen, sie zu empfangen — und“ seine Stimme ätzerte — „ein Knabe lagst du, Henriette Mein Enkel, mein einziger Enkel?“
„Ja, und Leberecht heißt er, wie du — und wer weiß? — nun stahl ich wieder ein so köstliches Päckeln wie in früheren Tagen um Dörichens Lippen — vielleicht wird er einmal ein kleiner Apotheker.“
Da hob Leberecht Bauer seine Hände dankbar zum Sternenhimmel auf, aber sein Wort kam über seine Lippen. Lange standen sie noch innig aneinandergeschmiegt, wortlos in der milden Herbstnacht.
Endlich sprach Leberecht:
„Wie traut und wunnig ist die Nacht. Es ist, als wolle sie noch einmal allen Jauber auskriegen, ehe es ans Scheiden geht. So ist es auch in unserem Dasein, Henriette. Auch uns reicht das Dasein noch einmal den vollen Becher, ehe der Herbst, ehe der Winter kommt.“
Und er beugte sich zu ihr hernieder und küßte sie heiß auf die feinen Lippen.
Stumm und festig hing sie an seinem Munde.
Denn uns Andreas sehen könnte“, flüsterte sie, „er würde glücklich sein, denn er hat uns beide selbstlosen Herzens geliebt.“
Leberecht neigte das Haupt und sah Henriette tief in die Augen.
„Du bist einst zu mir gekommen, Henriette, weil ich dir eine goldene Brücke baute, ins glühende Leben hinein. Die Brücke zerbrach. Aber heute laß uns, wie meine arme Suzanne es erlebte, eine goldene Brücke von Herz zu Herz bauen, die nicht zerbricht.“
Henriette lehnte ihr Antlitz voll Innigkeit an ihres Mannes Wangen.
„Sie glänzt wie von Gold und Edelstein, die Brücke, die von meinem Herzen zu deinem Herzen fährt, mein Leberecht.“
Still und weich geküßte die Nacht, in der Leberecht Bauer und sein Weib einem neuen Leben und Mariachen der Gerechtigkeit entgegenstiegen.
Verträumt rauschte der alte Brunnen und um die Apotheke mit dem goldenen Schwan glückte das Mondlicht. Es war eine wunderbare, heimliche und heilige Nacht.

Korsett-Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt in der

Korsett-Fabrik H. Mühle & Co.

Riesa, Goethestraße 54.
Annahme I. Etage. Telefon 205.

Kammerlichtspiele

Morgen Sonntag ab 2 Uhr
große Jugendvorstellung!
Reichhaltiges erstklassiges Programm!
in der Künstlerkapelle!
— Kleine Eintrittspreise! —

Hotel Stern

Morgen Sonntag
feiner Ball.

Konzert- und Ballhaus
Hotel Wettiner Hof.
Sonntag, 30. 7. 22
feiner öffentl. Ball
Anfang 4 Uhr.
Erstklassiges Salonorchester.
Um recht regen Besuch bittet

Café Central.
Sonntag, 30. 7.
Künstler-Konzert.
Anfang 5 Uhr.
W. Franke.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.

Café Promenade.

Heute Sonnabend abend 7,8 Uhr
Orig. russ. Balalaika-Konzert.
Morgen Sonntag Künstlerkonzert.

Zum Anker, Gröba.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an
feine Ballmusik.
„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, den 30. Juli
große Ballmusik, Anfang 5 Uhr.
Ergebenst ladet ein Rudolf Kühnlein.

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonntag
großes Künstler-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Herrn Obermusikmeister Otto, Riesa.
Nach dem Konzert feiner Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Reusch.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, Gartenkonzert. Anfang 4 Uhr.
30. Juli
feiner Ball.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein Paul Röber.

Gasthof Pochra.

Sonntag, 30. Juli, öffentl. Ballmusik.
von 5 Uhr an an große

Gasthof Münchritz.

Schöner Ausflugsort. Großer schattiger Garten.
— Renovierter großer und kleiner Saal. —
Sonntag, 30. Juli, nachm. 5 Uhr
feine öffentl. Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Max Reusch.

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 30. Juli
öffentl. Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein G. Sommer.

Heidelbeeren.

Montag früh verkaufe ich eine
Labung prima Heidelbeeren
Pfund nur 10.50.
G. Grubbe, Bismarckstr. 35a. Telefon Nr. 652.

Bereinsnachrichten

Turnverein Riesa, Morgen 8,5 Uhr ab Gasthof Bauhof.
Klubhion, Montag Wanderabend Schützenhaus.
Gesellschaft Edelitas, Montag abend 7,9 Uhr im
Café Rädler Mitallieder-Veranstaltung. Ein-
ladungstüte für zum Sommerachtsfest einzu-
führende Gäste liegt bis 8. 8. im Café Rädler aus.
Vierstündiger Riesa u. Umg., Dienstag, 1. 8., 7 Uhr
abends Eldterasse. Auserangelegenheit.
Geflügelzüchterverein Riesa und Umg., Morgen
Sonntag, den 30. 7., nachmittags 3 Uhr Haupt-
verammlung im „Stern.“

Reichs-Apotheke Riesa

Schulstr. 1, Ecke Hauptstr.
hat **Telefon Nr. 333.**
Dasselbst Anfertigung aller
: Krankenkassen-Rezepte. :

bester Firmen, sowie ein gebraucht.
Harmonium, ferner
Pianos & Maschinen
(Original Victoria) und Noten jeder
Art empfiehlt preiswert
B. Jenner, erles u. ältestes Musikgeschäft.
Pianosummungen jede Woche.

Ihre Verlobung beehren sich hierdurch
anzuzeigen
Kläre Einhorn
Georg Jobst
Gröba / 30. Juli 1922 / Münchritz.

Hildegard Kummich
Willy Mögel
größen als Verlobte
Bank 5. Stauchh. Dresden-R.
Juli 1922.

Freitag abend verschied plötzlich und
unerwartet mein lieber Mann
der Bürovorsteher
Clemens Lesch.
Im tiefsten Weh die schwergepr. Wittin
Frau Frieda Lesch geb. Fechner
und Angehörige.
Riesa, 28. Juli 1922.
Beerdigung Dienstag 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Carolafstraße 10, aus.

Mitten aus schaffensreichem Leben
verchied gestern nachmittags 6 Uhr am
Herzschlag, im hohen Familienkreise, nach
dreißigjähriger gemeinsamer Tätigkeit mein
treuer Mitarbeiter und Bürovorsteher
Herr Clemens Lesch.
Gründliche Kenntnisse, strenge Gewissen-
haftigkeit und edle Berufstreue er-
hielten seinem schwachen Körper die Fähig-
keit, mit Heiterkeit und gutem Humor unter
der rührenden Pflege seiner treuen Wittin
die Beschwerden seiner schwachen Kon-
stitution zu überwinden.
Wir waren uns in Freundschaft
verbunden. Ich werde in dankbarer
Erinnerung seiner gedenken.
Riesa, den 28. Juli 1922.
Rechtsanwalt **Dr. Mende.**

Heute nachmittags 1/2 Uhr entriss uns der unerbit-
liche Tod nach kurzem schweren Leiden meinen gelieb-
ten Mann, mein einziges Glück, unsern guten Sohn,
Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Fabrikbesitzer Friedrich Kuring.

Dies zeigen nur hierdurch an in tiefer Trauer
Frau Elisabeth Kuring geb. Junge
Frau Käthe Kuring als Mutter.
Strehla (Elbe), Jauer, 28. Juli 1922.
Die Trauerfeier findet Montag 1/2 Uhr im Trauerhause statt.
Beerdigung um 2 Uhr.
Kondolierungsbesuche dankend abgelehnt.

Kreis Mittelsachsen im V. M. B. V.

Sonntag, den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr
auf dem S. f. 2. Platz an der Marktrahe

Entscheidungs-Fußball-Wettkampf

um den vom Kreis Mittelsachsen gestifteten Pokal
zwischen den repräsentativen Mannschaften
von Nordachsen und Ergebirge.
Vorverkauf für num. Sitzplätze in der Gauschäftsstelle Gröba,
Georgplatz 4, III., im Café Parth u. im Goldenen Löwen.
Näheres siehe im sportlichen Teil.

Kaffee-Haus



FINKE
im Lager Zeithain hält sich
Besuchern empfohlen.
ff. Kaffee u. Kuchen

Warme und kalte Küche. — Weine und Liköre.
Arno Hofmann.

Unterricht

In u. außer dem Hause erteilt
staatl. geprüfter, stellungs-
loser Kirchschullehrer in all.
Schulfächern (a. f. Schwach-
besübte), sowie Religion,
Klavier, Harmonium, Orgel, Harmonielehre
nach streng pädagogischen Grundsätzen. Gestützt
auf langjährige Praxis, auch als Dirigent von
Männer- und Damen-, sowie gemischten Chören, als
auch von Quartetts, erbötig. Honorar ganz mäßig.
Anmeldungen erbeten bei Kirchschullehrer a. D.
Rehler, Riesa, Bobbiger Straße 27, 1. rechts.

— Elektrotechnik und Mechanik! —
Wir übernehmen und empfehlen:
Ausführung von Lieferung von
Licht-, Kraft- und Motoren mit Kupfer-
Klingelanlagen wicklung, Anlassen,
mit bestem Material **Regulierung**
Reinigung von Motoren

Reparatur sämtl. elektrischer Apparate schnell und
preiswert — Sicherungsmaterial — Glühlampen
für 110 und 220 Volt in allen Stufenarten und
Formen — Beleuchtungskörper aller Arten —
Elektr. Sägeleisen und Kochtöpfe.

Blum & Gaertner, R.-G., Gröba
Georgplatz 8 — Fernruf Amt Riesa 623.

Vetr. Pflaumen-Verpachtung.
Die städtische Pflaumenzucht in der Lieben-
werdener, Borsdener und Gröbener Straße sowie
hinter der Wagnerstraße soll getrennt in 4 Losen
oder im ganzen meistbietend verpachtet werden.
Näherer Auskunft erteilt Bauverwalter Schnei-
der, hier.

Schriftliche Angebote sind bis Sonnabend, den
5. August 1922, mittags 12 Uhr im Magistrats-
bureau, Zimmer Nr. 2, einzureichen.
Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten.
Rühlberg (Elbe), den 25. Juli 1922.
Der Magistrat, R. Wendt.

Brikett-Ausgabe
— für Stadt und Land —
Montag, 31. Juli, vorm. 7-1/2 Uhr auf Monat
Juli und rückständige Warten.
G. Kern, Elbstraße 2; Telefon 337.

Stauend billig
kaufen Händler u. Wieder-
verkäufer in Ia Qualität:
Militär-
Pilot-
Manchester-
Zwirn-
Kammgarn-
Militär-
Khaki-
Schiffleinen-
Zeltplan-
Lüster-
sowie
sämtl. Anzüge
bei
Schaja
Leipzig, Packhofstr. 3
Tr. B., am Hauptb.
Tel. 20900.

Hosen für
Männer u.
Burschen
Joppen
f. Beruf u.
Gesellsch.

Schaja
Leipzig, Packhofstr. 3
Tr. B., am Hauptb.
Tel. 20900.

Entwurf-Anzug
(noch nicht getragen) um-
ständlicher zu verkaufen.
M. Sonntag, Münchritz,
Dachwasserweg 17.

Pferderechen
empfehlen ab Lager
Rob. Schlogel, Strömen

Gasthof Zeithain.
Sonntag, 30. 7., u. 4 Uhr an
große öffentl. Ballmusik.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 30. Juli,
öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Quao Arnold.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, 30. Juli
Jugendball
von 5 Uhr an,
wogu ergebenst einladet
Frans Weßen.
Sonntag, den 6. August,
Konzert und Ball.

Stadtpart Riesa.
Inh.: Otto Weiser.
Zugenehm. Aufenthalt.
Gutgepflegte Getränke.

Gasthof Gröba.
Weißner
Marionetten-Theater.
Dir.: Fam. H. Wilsch.
Sonnabend abend 8 Uhr
Jugendvorstellung:
Das Zwergenschloß
bei Wolkenstein.

Hierauf ein
Verwandlungs-Ballett.
Neu! Original!
Sonntag 3 Uhr
Bibl und der Gänsekönig.
Abends 8 Uhr
Das Zwergenschloß
bei Wolkenstein.

Anschließend Variétés.
Das Stück hatte dank
seiner guten Handlung,
gepaart mit köstlichem
Humor, bei unserer Auf-
führung in Leipzig einen
ganz besonders durch-
schlagenden Misserfolg.
Montag abends 8 Uhr
Sonder-
Jugendvorstellung:
Karl Stülpner.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Der Reichspräsident an Graf Berchthold.

Das dem bayerischen Ministerpräsidenten, Grafen Berchthold, Freitag vormittag durch den Grafen Seck überreichte Schreiben des Reichspräsidenten hat den folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Herr Ministerpräsident!

Die Einnahme der bayerischen Staatsregierung gegenüber dem Vorgehen der Republik erfüllt mich mit ernster Sorge und zwingt mich, Ihnen folgendes mitzuteilen: Die von der bayerischen Regierung zu diesem Gesetz erlassene Verordnung steht nach meiner und der Reichsregierung Auffassung und Überzeugung im Widerspruch mit der Reichsverfassung. Sie stellt eine schwere Störung der deutschen Rechts einheit dar, die bei ähnlichen Schritten auch anderer Länder den Bestand des Reiches gefährden würde. Aus meiner Aufgabe als Hüter der Reichsverfassung und des Reichsgedankens erwächst mir daher die Pflicht, gemäß Art. 48 der Reichsverfassung auf die Aufhebung der bayerischen Verordnung hinzuwirken. Ich möchte mich zu diesem mir durch die Verfassung gewiesenen Schritte erst dann entschließen, wenn ich die Überzeugung gewinne, daß auch die letzten Mittel zu einer Verständigung über eine schnelle Beilegung dieses Konfliktes erschöpft sind. Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, im Interesse unseres deutschen Volkes und Landes, das und beiden gleichermäßen am Herzen liegt, nochmals in Erwägungen einzutreten, ob es nicht möglich erscheint, Ihnen und mir diesen so unerwünschten Schritt zu ersparen. Ich benutze die Gelegenheit, um gegenüber den in Bayern insgesamten Verfassungen mit allem Nachdruck zu betonen, daß die Auffassung durchaus irrig ist, in dem Gesetz werde die systematische Beseitigung der bayerischen Hoheitsrechte eingeleitet. Die aus der schwersten Not der Gegenwart geborenen und nur für einen gewissen Zeitraum geltenden Bestimmungen sind Lebensnotwendigkeiten unseres bedrohten staatlichen Daseins; sie sollen und können aber in ihrem Volkung in seiner Weise den staatlichen Charakter der einzelnen Länder beeinträchtigen, der — in der Reichsverfassung fest begründet — gerade die Stärke des Reichs darstellt, und dessen Wahrung während der Dauer meiner Amtsführung ich mir zur besonderen Aufgabe gemacht habe. Zur beschleunigten Klärung der innen- und außenpolitisch gleichermäßen gefährdeten Lage und angesichts der mir aus der Reichsverfassung obliegenden Verpflichtung darf ich mir die Bitte erlauben, mir in tunlichster Weise Ihre Antwort zugehen zu lassen.

Mit dem Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung
Ihr ergebener etc. Herr.

Direktiven zum Brief des Reichspräsidenten.

Zu dem Briefe des Reichspräsidenten an den Grafen Berchthold nahmen gestern abend nur einige wenige Berliner Blätter Stellung. „D. Z.“ glaubt, daß die bayerische Regierung die Gelegenheit, die das Schreiben des Reichspräsidenten bietet, einen einleitenden Schritt zu tun, wahrnehmen wird. Die „Zeit“ sagt: Durch den Brief des Reichspräsidenten ist eine Brücke der Verständigung geschlagen. Die bayerische Regierung wird hoffentlich nicht zögern, sie zu betreten. Auf einem ähnlichen Standpunkt steht das „Berl. Tageblatt“, wenn es sagt, durch das Schreiben des Reichspräsidenten ist ein neues Moment geschaffen, das der bayerischen Regierung das gewünschte Einlenken erleichtern muß. Wesentlich anderer Meinung dagegen ist die „Tagl. Rundschau“, die besorgt ist, daß der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich eine wesentliche Verschärfung erfahre und daß namentlich von einem fortschreitenden Ausgleich keine Rede mehr sein könne.

Die Stellungnahme der bayerischen Regierung.

Laut „Bayerischer Staatszeitung“ dürften der Ministerpräsident und die Parteien voraussichtlich erst Anfang nächster Woche zu dem Briefe des Reichspräsidenten Stellung nehmen.

Die Konferenz der süddeutschen Staatspräsidenten.

Die Staatspräsidenten Württembergs, Badens und Hessens trafen gestern in Bruchsal zu einer Beratung über die durch die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. 7. geschaffene Lage zusammen. Sie gelangten zu einer übereinstimmenden Beurteilung der Situation. Sie werden zunächst ihren Rabinetten Bericht erstatten.

Eine Erklärung des Augsburger Stadtrats.

Der Stadtrat von Augsburg erklärt in seiner gestrigen Sitzung eine Erklärung, worin es heißt: Der Stadtrat von Augsburg tritt den Erklärungen der Münchener und der Nürnberger Stadträte zu dem Vorgehen der bayerischen Regierung gegenüber dem Reichsgesetz zum Schutze der Republik in vollem Umfange bei. Der Stadtrat steht in den Wirkungen, die durch die Stellungnahme der bayerischen Regierung angefaßt werden müssen, schwere Gefahren politischer und wirtschaftlicher Natur aus für unsere Industriestadt. Der Stadtrat Augsburgs steht treu zum Reich und zu den Gesetzen und erwartet von der bayerischen Regierung Abkehr von den verhängnisvollen Beschlüssen. Die Erklärung ist unterzeichnet von der sozialdemokratischen Partei, den Unabhängigen und der demokratischen Fraktion.

Falsches Gerücht.

Wie die Münchener Adv. Hoffmann meldet, ist an den Gerüchten, daß infolge der verfassungsrechtlichen Meinungsverschiedenheiten gegenüber dem Reich eine Gefahr für die Weiterzahlung der Löhne und Gehälter in den öffentlichen Verwaltungen Bayerns bestünde, kein wahres Wort. Richtig ist nur, daß infolge des Streiks in der Reichsdruckerei eine gewisse Knappheit an Zahlungsmitteln eintrat, was sich naturgemäß in der Bereitstellung von Zahlungsmitteln der Reichsbank auswirkte. Dagegen ist durch die innerpolitische Krise die Fortzahlung der Löhne und Gehälter in keiner Weise beeinträchtigt.

Banderlips Besprechungen in München.

Die Besprechungen, die der amerikanische Finanzmann Banderlip in München geführt hat, waren außerordentlich umfangreich. Außer den Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Landwirtschaftsminister, die ihm verschiedene Vorschläge mit auf den Weg gegeben haben, hatte er insbesondere in der Münchener Filiale der Diskontogesellschaft Besprechungen mit dem früheren bayerischen Handelsminister, dem Wirtschaftspolitiker der Bayerischen Volkspartei Dr. Schlippenbauer und mit dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Timm. In einer Besprechung soll auch die Frage des Memorandums eine Rolle gespielt haben.

Die Frage der Einigung der SPD. und USPD.

Laut „Vorwärts“ sind am Freitag Vertreter der Parteivorstände der Sozialdemokraten und der Unabhängigen zu einer Sitzung zusammengetreten, in der eine Aussprache über die Einigungsfrage stattfand. Es herrschte heftigste Einmütigkeit darüber, daß die Selbständigkeit der Parteien in keiner Weise beeinträchtigt werden darf, bis die Parteitage Stellung genommen haben. Es soll jedoch alles vermieden werden, was der Einigung Hindernisse bereiten könnte.

Die Herabsetzung der Ausgleichszahlungen abgelehnt.

Eine ungewöhnlich scharfe Absage Frankreichs.

Aus Berlin wird gemeldet: Auf die Note, die die deutsche Regierung im Zusammenhange mit dem Moratoriumsbeschluß vom 12. 7. den beteiligten alliierten Regierungen wegen der Verzinsungen im Ausgleichtsverfahren übermittelte, sind die Antworten der französischen Regierung ein. In ihr werden die deutschen Forderungen, die dahin gehen, die im Londoner Abkommen vom 10. 6. 1921 vereinbarten Pauschalzahlungen von zwei Millionen Pfund zur Abdeckung der Zinsbelastungen im Ausgleichtsverfahren auf 500 000 Pfund herabzusetzen, und Vorläge dafür zu treffen, daß aus Schiedsgerichts-urteilen, die vereinbarungsgemäß in erster Linie aus dem Erlös des liquidierten deutschen Eigentums erfüllt werden sollen, für die Dauer des Moratoriums keine Verzinsungen gefordert werden, in ungewöhnlich scharfer Form abgelehnt. Die französische Regierung stellt für den Fall der Nichtzahlung der Monatsrate im Ausgleichsverfahren die Kündigung des Abkommens vom 20. 6. 1921 in Aussicht, die nach ihrer Meinung auch die Aufhebung der späteren Vereinbarungen über die Abdeckung der Ansprüche aus Artikel 297 e zur Folge haben würde. Dazu würde, wie in der Note angeführt wird, auch die Aufhebung des Reichsausgleichsgerichtes gehören, in dem die deutsche Regierung nunmehr den deutschen Schuldner weit über die Vereinbarungen aus dem Friedensvertrage hinausgegangen sei. Bezüglich der Ansprüche aus Artikel 297 e wird darauf hingewiesen, Deutschland könne sich die erforderlichen Mittel dadurch verschaffen, daß es die Durchführung des Artikels 297 i, der der deutschen Regierung die Entschädigung ihrer Staatsangehörigen wegen Liquidation deutschen Eigentums auferlegt, suspendiert oder verlangsamt. Schließlich verlangt die französische Regierung binnen einer Frist von 10 Tagen, die vom 26. 7. ab läuft, eine Erklärung der deutschen Regierung, daß das deutsche Ausgleichsamt künftig eine Pauschalsumme von zwei Millionen Pfund zahlen wird und kündigt an, daß sie

andererseits gewisse nicht näher bezeichnete Maßnahmen in Wirksamkeit treten lasse.

Die Antwort Belgien.

Die Agence Belge teilt mit: Die Belgische Regierung hat der Deutschen Regierung auf deren Schreiben um Verminderung der monatlich den Ausgleichtsämtern von Deutschland zu zahlenden Summen erwidert, sie wünsche das Schreiben um ein Moratorium für die Wiedergutmachungszahlungen und das Schreiben um Verminderung der Ausgleichszahlungen gemeinsam zu behandeln, wie sie sie stets als gemeinsam betrachtet habe und wie sie es nach dem Verfall der Verträge seien, der die Priorität der Wiedergutmachungen vor allen anderen Verpflichtungen Deutschlands aufstelle.

Die Londoner Konferenz.

„Deuvre“ meldet, daß Voicars in seiner Antwort auf den Vorschlag auf Vertagung der Konferenz darauf bestünde, daß die Zusammenkunft mit Lloyd George in den ersten Augusttagen stattfinden. Man verleihe in London, der britische Premierminister werde dieses Datum, daß er so lebhaft befürwortet habe, annehmen, werde aber klar zum Ausdruck bringen, daß die Besprechungen nur einen privaten Charakter haben würden, und daß ohne die Vertreter Belgiens und Italiens keine Entscheidung getroffen werden könne.

Die Verhandlungen über die alliierten Schulden.

Der New Yorker Korrespondent der „Times“ meldet: In der am Donnerstag abgehaltenen ersten Konferenz der Forderungskommission der alliierten Schulden erklärte die französische Kommission, sie habe keinen Plan für die Zinszahlung bzw. Amortisation der französischen Schulden vorzulegen. Der Führer der französischen Delegation, Barmentier, sagte, er wolle den Vertreter des amerikanischen Schatzamtes die finanzielle Notlage Frankreichs darlegen. Frankreich sei bereit, seine Schulden zu bezahlen. Es gebe aber gegenwärtig keine Möglichkeit, die Zahlung zu leisten.

Die Verhandlung in der Nordische Rathenau.

WZV. meldet: Ein Teil der Tagespresse berichtet, daß die Verhandlung in der Nordische Rathenau im Oktober vor dem Staatsgerichtshof stattfinden wird. Diese Mitteilung ist irrig. Gegenwärtig ist der vom Staatsgerichtshof eingeleitete Untersuchungsrichter mit der Bearbeitung der Angelegenheit beschäftigt. Wenn sich auch noch kein genauer Termin für die Hauptverhandlung bestimmen läßt, so wird man mit Sicherheit damit rechnen können, daß die Verhandlung bereits im September stattfindet. — Der von der Berliner politischen Polizei wegen Veruntreuung der Rathenau-Wörter festgenommene Mieter der Burg Saaleck, Schriftsteller Dr. Stein, sowie der ebenfalls wegen Veruntreuung von der Berliner Polizei festgenommene Kapitänleutnant a. D. Wolfgang Dietrich aus Erfurt, sind nicht vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, sondern von dem zuständigen Berliner Amtsrichter auf freien Fuß gesetzt worden. Der Oberreichsanwalt hat sofort, als er von dieser Freilassung Kenntnis erhielt, die neuerliche Festnahme von Dr. Stein und Dietrich angeordnet. Daraufhin ist Dr. Stein, der sich noch in Berlin aufhielt, am Freitag, den 28. Juli, von der Berliner Polizei wiederum festgenommen worden.

Wie die Berliner Abendblätter melden, werden die ersten ordentlichen Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof voraussichtlich am 10. August in Leipzig stattfinden. Es kommen hier bis fünf Fälle zur Verhandlung: Verschimpfungen des Reichspräsidenten, der Reichsärzten u. a. m.

Beschlagnahme Waffenlager.

Aus Berlin wird gemeldet: Beamte der Berliner Politischen Polizei haben in den letzten Tagen mehrere Waffenlager beschlagnahmt. So wurden in einer Villa in Lichterfelde drei Maschinengewehre, zwei Maschinepistolen, 120 Gewehre, mehrere Pistolen, Handgranaten, Stahlhelme, Seitengewehre und zahlreiche Munition gefunden. Nach den bisherigen Feststellungen sind es Waffen der früheren Lichterfelder Einwohnerwehr.

Ferner wurden bei einem Berliner Schankwirt in der Hochstraße, der zugleich kommunistischer Bezirksverordneter ist, ein dort eingemauertes Waffen- und Sprengstofflager beschlagnahmt, bestehend aus 20—25 kg Sprengstoffladung, 400 m Bändschur, drei Maschinepistolen, acht Gewehren, vier Karabinern, 40 Handgranaten sowie Munition.

Was der Friedenskongreß fordert.

In der Donnerstagssitzung des internationalen Friedenskongresses in London legte Sir Georges Baisch der Versammlung eine Reihe von Resolutionen vor, in denen zur Herbeiführung der wirtschaftlichen Wiedergutmachung Europas verlangt wird: Reduzierung der Reparationsforderungen zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden auf eine Höhe, die das deutsche Volk wälgig und vernünftige Weise bezahlen kann, Herabsetzung der Belastungsartem, Rückgabe des Saargebietes an Deutschland, sobald die französischen Vergewerke wiederhergestellt sind, und eine Revision sämtlicher Friedensverträge durch den Völkerverbund.

Das Notizial der Reichsbank.

Es war nirgends mehr ein Geheimnis, daß die Kreditnot in Deutschland bereits seit längerer Zeit besonders stark in Erscheinung trat. Endlich hat auch die Reichsbank, der Notwendigkeit folgend, ihren Diskont erhöht. Obwohl die Börse durch den Beschluß des Zentralauschusses der Reichsbank völlig überrascht wurde, hatte doch mit einer solchen Maßnahme gerechnet werden müssen, denn auch seit dem Kriege war der Diskont auf fünf Prozent stabil geblieben. Die Erhöhung um ein Prozent, die auch beim Lombardzinsfuß eingetreten ist, hat freilich mehr moralische als tatsächliche Bedeutung, wenn auch das Reich, das in der Hauptrolle allein die Diskontierung der Reichsbank für seine Schatzkassen in Anspruch nimmt, nicht unmerklich mehr belastet wird. Das ist wohl auch der Grund, weshalb die Diskontierung so spät erfolgt ist, als sie schon nicht mehr abzuwenden war und die Folgen sich in starkem Maße bemerkbar machten. Ob freilich der Rückfluß von Reichsschatzweisungen aus dem freien Verkehr auf die Reichsbank durch die einprozentige Diskontierung schon wesentlich gebremst wird, muß man abwarten, aber er war in letzter Zeit, namentlich in der letzten Juniwoche, so außerordentlich groß, daß etwas geschehen mußte, und wenn die Erhöhung noch nicht wirksam ist, wird vielleicht bald eine zweite folgen. Denn wenn man erst einmal mit Erhöhungen anfängt, ist man leicht gezwungen, sich auch in ihrem Ausmaß der Lage anzupassen.

Die Diskontierung ist ein Mittel, den gesteigerten Kreditforderungen entgegenzutreten. Da aber heute bei

Kreditforderungen zwangsläufig aus der Wirtschaftslage gezeitigt werden und weil ein noch so teurer Kredit infolge der schnellen Steigerung der Geldentwertung noch immer vorteilhaft ist, erscheint uns das Mittel nicht mehr recht wirksam. In normalen Zeiten wäre die Diskontierung der Reichsbank eine im ganzen Wirtschaftslieben fühlbare Maßnahme gewesen, aber bei den gegenwärtigen ungeheuren Schwankungen spielt das eine Prozent keine Rolle. Die unmittelbare Folge wird freilich sein, daß auch die Zinsfüße der Banken steigen, wahrscheinlich um einhalb Prozent auf acht Prozent. Aber auch das bedeutet nicht, was es sonst bedeutet hätte. Wegen der Preis-schwankungen muß heute der Kaufmann mit viel größeren Spannungen rechnen, und so fällt der Bankdiskont nicht allzuschwer für den Einzelfall ins Gewicht. Etwas anderes ist es allerdings in der gesamten Wirtschaft, wo die vielfache Summierung der Einzelfälle beträchtliche Summen ergibt, die sich als allgemeine neue Belastungen und weiterer Antriebe zu neuen Preiserhöhungen geltend machen. Hier ist die Diskontierung der Reichsbank geradezu ein Notizial dafür, daß die Kreditnot einen außergewöhnlichen Umfang angenommen hat und daß man sich auf schwere Zeiten gefaßt machen muß.

Der neueste Reichsbankausweis zeigt, daß die Ansprüche, auch in der dritten Monatswoche entgegen der sonst üblichen Entlastung weiter und zwar beträchtlich gestiegen sind. Die Kapitalanlage liegt um fast 1,9 Milliarden Mark, um denselben Betrag etwa erhöhte sich auch die bankmäßige Deckung, wobei die größere Hälfte auf Zunahme des Wechselkontos, die kleinere auf die Bestände an Reichsschatzweisungen entfällt. Die Notenausgabe liegt um fast 1,6 Milliarden auf 177 Milliarden und dabei steht die Spitzenbelastung zum Ultimo erst bevor. Das sind alles schwere Wetterzeichen, der Sturm zum Monatsende wird beweisen, daß wir in einer überaus krisenhaften Entwicklung stehen, in der die Diskontierung der Reichsbank, so stark sie sich auch in der weiteren Geldverknüpfung fortsetzen mag, nahezu verschwindet. Entscheidend bleibt die Entwicklung der deutschen Valuta, die überaus besorgniserregend ist und die Preise viel stärker beeinflusst als die einprozentige Diskontierung.

Erhöhung des Diskontfußes der Reichsbank. Die Reichsbank hat den Diskontfuß von 5 auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 Prozent erhöht. In der gestrigen Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende, Dr. v. Glajenapp, hierzu u. a. aus, daß sich der gegenwärtige Diskontfuß von 5 Prozent nicht länger habe aufrechterhalten lassen. Seine Aufrechterhaltung stünde mit der Entwicklung der Marktlage in vollkommenem Widerspruch. Wenn von einer Erhöhung des Diskontfußes abgesehen werden konnte, so fand dies eine Begründung darin, daß die sich entwickelnde Kapitalknappheit den Bestand des Portefeuilles der Reichsbank noch nicht in dem eine Diskontierung rechtfertigenden Maße beeinträchtigt hatte. Infolge der Entwicklung, die sich seit der letzten Sitzung des Zentralauschusses vollzogen hat, ist dies anders geworden. Das Reichsbankdirektorium glaubt hiernach mit einer Diskontierung um ein Prozent nicht länger zögern zu dürfen. Die überwiegende Mehrheit des Zentralauschusses stimmte der Erhöhung des Wechselzinsfußes auf 6 Prozent und des Lombardzinsfußes auf 7 Prozent zu.

Die Zinsfüße der Reichsbank bei Abgabe von unverzinslichen Reichsschatzweisungen wurde entsprechend der Erhöhung des Reichsbankdiskontfußes durchweg um 1 Prozent heraufgesetzt. Sie betragen für Nichtbankiers bis auf weiteres 6 Prozent auf Schatzweisungen mit 14 bis 29 tägiger Laufzeit, 5 1/2 Prozent auf Schatzweisungen mit 30 bis 90 tägiger Laufzeit, 5 1/2 Prozent auf Schatzweisungen bei Schließen von mindestens 5 Millionen Mark, 5 1/2 Prozent auf Schatzweisungen mit Schließen von mindestens 15 Millionen Mark, 5 1/2 Prozent auf Schatzweisungen mit 10 bis 13 Monaten Laufzeit.

Der Zinsfuß der Darlehensklassen des Reichs ist am Freitag entsprechend der Erhöhung des Reichsbankdiskontfußes um 1 Prozent heraufgesetzt worden und beträgt bis auf weiteres allgemein für Vorzugsdarlehen 6 1/2 Prozent; für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere einschließlich der unverzinslichen Schatzweisungen 6 1/2 Prozent; und für Darlehen gegen Verpfändung von Waren, Aktien und dergl. 7 Prozent; für Darlehen, die f. St. zur Zeichnung von Kriegsanleihen gewährt worden sind, verbleibt es vorläufig bei dem bisherigen Zinsfuß von 5 1/2 Prozent. Dollarkurs. Der Dollar notierte am Freitag mittag an der Berliner Börse 514.

Tagesgeschichte.

Eine deutsche Note über den Verzeß ausländischer Kugeln in Deutschland. Die deutsche Reichsbank über-

mittelte den Reaktionen der Schweiz, von Holland, Dänemark und Norwegen, mit denen Deutschland ein Luftfahrtabkommen abgeschlossen hat, eine Verbalnote, in der darauf hingewiesen wird, daß gemäß der Entscheidung der Vorkonferenz die deutsche Regierung eine Verordnung erlassen mußte, auf Grund deren in Deutschland nur Luftfahrzeuge gebaut werden dürfen, die als Zivilgerät anzusprechen sind. Da ferner der Versailler Vertrag Deutschland verpflichtet, die Einfuhr von Kriegsmaterial zu verhindern, hat sie in die erwähnte Verordnung die Bestimmung aufnehmen müssen, daß in Deutschland nur Luftfahrzeuge verfertigt werden dürfen, die denselben Bedingungen entsprechen. Das Auswärtige Amt stützt die betreffenden Reaktionen und die interessierten privaten Verkehrsunternehmen dahin zu verhandeln, daß die für den Verkehr mit Deutschland in Betracht kommenden Flugzeuge mit einer amtlichen Bescheinigung versehen werden, aus der hervorgeht, daß die Flugzeuge den angegebenen Bedingungen entsprechen.

Eine Entschädigung Berliner Lokomotivführer. Eine kürzlich verlaufene Versammlung des Verbandes deutscher Lokomotivführer in Berlin führte zu folgender einstimmig angenommener Entschädigung: Der neue Verband der deutschen Lokomotivführer steht in der Frage des Beamtenstreiks auf dem Boden der vom Deutschen Beamtenbund eingenommenen Haltung. Das Recht der Dienstverweigerung darf von den Beamten nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Reichsverfassung oder die Grundrechte des Berufsbeamtenrechts gefährdet sind.

Die Auswärtigen für preussische Beamte. Nach dem „Vokalanzeiger“ hat das preussische Staatsministerium den ständigen Ausschuss des Landtages veranlaßt, zum Zweck der Erhöhung der Auswärtigen für preussische Beamte zusammenzutreten. Der Ausschuss hat folgende Vorlage des Staatsministeriums zugestimmt: Die Auswärtigen für preussische Beamte werden bis anderweitiger Festsetzung durch den Staatsbauhaushaltplan oder durch ein besonderes Gesetz für alle in Absatz 1 genannten Beamten gleichmäßig mit Wirkung vom 1. Juli ab auf 160 Prozent und mit Wirkung vom 1. August ab auf 185 Prozent festgesetzt. — Der Reichsfinanzminister hat sich bereit erklärt, die erforderlichen Mittel vorzuschussweise zur Verfügung zu stellen.

Die Versammlungen des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Thüringen verboten. Die thüringische Regierung verbot laut „Berliner Lokalanzeiger“ alle Versammlungen des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, auch die internen Vereinsversammlungen.

Der 36. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag findet nach der „Kreuzzeitung“ in der Zeit vom 31. August bis 1. September in Stuttgart statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz über die Vereinfachung von Staatsmitteln zur Gewährung staatlicher Arbeitsgehilfen.

Die Auflösung des ober-schlesischen Selbstschußes. Der ober-schlesische Selbstschuß ist aufgelöst worden. Die Entschädigung hat sich dank der in den Selbstschußorganisationen herrschenden Disziplin rasch und glatt vollzogen. Polizei und Reichswehr haben die Waffen in Empfang genommen.

Kündigung des Buchdruckerarbeitsvertrages. Nach einer Bekanntmachung des Tarifamtes der deutschen Buchdrucker haben die Prinzipalvertreter sämtlicher Tarifkreise den Buchdruckerarbeitsvertrag mit Wirkung zum Jahresende gekündigt. Mit diesem Tarif erndigt auch die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker.

„Staatsbahn oder Privatbahn?“ Die Reichsverkehrsminister hat bekanntlich im Dezember des vergangenen Jahres zur Beratung der Neuorganisation der Reichsbahn und zur Vorbereitung seiner Entscheidung in dieser Frage einen Organisationsausschuss gebildet und als Vorsitzenden dieses Ausschusses den Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Kumbier berufen. Der Ausschuss besteht zu gleichen Teilen aus Vertretern der Reichsbahnverwaltung und des Personals. Von den durch die Organisationsausschüsse des Personals zu stellenden Vertretern entsallen auf den Deutschen Eisenbahnverband 4, die Reichsgesellschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter 3, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 2, den Allgemeinen Eisenbahnverband 1. Dieser Ausschuss hat sich in 2 Sitzungen eingehend mit dem für den Reichsverkehrsminister erarbeiteten Gutachten „Die Deutsche Eisenbahnfrage“ beschäftigt. Wegen des Interesses der behandelten Fragen für die große Öffentlichkeit hat der Organisationsausschuss seine Verhandlungen über die Frage „Staatsbahn oder Privatbahn?“ in einer Broschüre (Grünheft) zusammengefaßt, die in diesen Tagen im Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 45, erscheint.

Zu den Anschuldigungen gegen Ludendorff. Auf eine Frage, die sich auf den General Ludendorff bezieht, wurde im bayrischen Landtag mitgeteilt, daß es als falsch bezeichnet werden müsse, daß in den Verurteilungen Ludendorffs gegenüber dem Berliner Korrespondenten des „New-York Herald“ ein Versuch zu erblicken sei, sich der Entente als Söldnerführer gegen Rußland anzubieten. Auch die Behauptung, daß Ludendorff eine hebräische, verleumdende, das Reich schädigende und der Entente Vorwurf leistende Tätigkeit entwickelt, sei nicht gerechtfertigt.

Prozess gegen zwei frühere deutsche Offiziere in Brügge. Am Freitag begann vor dem Schwurgerichtshof in Brügge der Prozess gegen zwei frühere deutsche Offiziere, den Baron v. Bagern und den Prinzen August v. Stolberg, von denen der erstgenannte des Mordes während der Besetzung beschuldigt wird, der andere der Beihilfe zum Mord.

Der Reichspräsident in Wagdeburg. Aus Wagdeburg wird gemeldet: Der Herr Reichspräsident ist Freitag vormittag 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge zum Besuche der Mitteldeutschen Ausstellung hier eingetroffen. Auf dem Ausstellungsgelände begrüßte Oberpräsident Döring den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er auf die besondere Bedeutung der Provinz Sachsen für den Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens hinwies. Die Ausstellung insbesondere liefere den Beweis, daß hier alle Kräfte am Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes tätig seien.

Stamens der Ausstellungsleitung gab der Stadtverordnetenversammlung in seiner Begrüßungsansprache ein Bild von der Organisation der Ausstellung. Auf diese Worte der Begrüßung erwiderte der Reichspräsident mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführt: Es ist mir eine große Freude, bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen zu können, daß in den hinter uns liegenden schweren Jahren die Bevölkerung der Provinz Sachsen besonders tatkräftig am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitgewirkt hat und in ihrer großen Treue immer treu zur Republik und zur Verfassung stand. Dieser Tatkraft und Staatstreue haben Wrooping und Stadt mit der Ausstellung den schönsten Ausdruck verliehen. Nach weitläufiger Besichtigung fuhr der Herr Reichspräsident nach dem Kloster Berggarten zum Mittagessen, das im Festsaal eingenommen wurde. Dabei richtete Oberbürgermeister Weims Worte der Begrüßung an den Reichspräsidenten, auf die der Reichspräsident erwiderte. Am Nachmittag besuchte der Reichspräsident unter Führung des städtischen Gartenbauvereins die Gärten-Gewächshäuser. Im Anschluß daran folgte eine Fahrt durch das bunte Maadepark, das im reichen Farbenkleid der Parks- und Landesfarben prangte, unter Führung des Stadtbaurats Laut. Anschließend fand ein Besuch im Rathaus statt. Das Rathaus besichtigte der Reichspräsident unter Führung des Oberbürgermeisters. Vom Rathaus begab sich der Reichspräsident nach dem Stadttheater, wo eine Festvorstellung stattfand. Es wurde der letzte Akt der Meisterfingerringe gegeben. Auf dem Wege vom Rathaus zum Stadttheater wiederholten sich die herzlichen Ovationen. Um 8 Uhr trat der Reichspräsident die Rückreise nach Berlin an.

Karl Mommsen †. Das Vorkammissariat der Mitteldeutschen Credit-Bank Karl Mommsen ist gestern früh im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Als Mitglied des Reichstages und preussischen Landtages war er zeitweise einer der Führer der Deutsch-Demokratischen Partei.

Eine falsche Behauptung französischer Blätter. Die WZ meldet: Pariser Blätter melden, daß von deutschen monarchistischen Kreisen ein Attentat auf den französischen Vizepräsidenten Doumergue geplant sei. Der französische Vizepräsident in Berlin Laurent sei von der deutschen Regierung auf diese Gefahr aufmerksam gemacht worden. Von zuständigen amtlichen Stellen wird erklärt, daß die Unterführung keine Anhaltspunkte für die obige Behauptung ergeben habe, und daß von der deutschen Reichsregierung niemals eine solche Mitteilung an den französischen Vizepräsidenten in Berlin ergangen sei.

Die Einführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten. Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, wird Reichsgerichtspräsident Dr. Simons seine Amtsgeschäfte am 1. Oktober übernehmen. Reichspräsident Ebert beabsichtigt die Einführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten persönlich vorzunehmen.

Protest beim Reichsverkehrsministerium. Der badische Landtag befaßte sich mit einer Interpellation des Zentrums und der Sozialdemokraten wegen der Umwandlung der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe in eine Reichsbahndirektion. Die Interpellanten beklagten eine Einengung der Selbständigkeit der Karlsruhe Generaldirektion und eine Zurückführung der ehemals badischen Eisenbahnbeamten. Der Finanzminister Kähler erwiderte darauf, es handle sich darum, daß der Staatsvertrag über die Vereinigung und das Schlußprotokoll eingehalten wird. Die Verfügung des Reichsverkehrsministeriums vom 6. Juli, die die Vereinigung der Eisenbahngeneraldirektion“ aushebt, verliert aber dagegen. Unser Protest geht nicht vereinzelt nach Berlin, Württemberg und Sachsen teilen unseren Standpunkt. Wir haben an der Umwandlung der Eisenbahngeneraldirektion ein formelles und soziales Interesse, die Zurücknahme der angeführten Verfügung muß umgehend erfolgen. Ich kann versichern, daß die badische Regierung ihre Pflicht erfüllen und an den Staatsgerichtsbof geben wird, wenn man unseren berechtigten Wünschen nicht entsprechen sollte. Nach einer längeren Aussprache wurde die Haltung der Regierung einstimmig gebilligt und dieselbe erucht, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die vertragsmäßigen Rechte des Landes, sowie die wohlerworbenen Rechte der ehemals badischen Eisenbahnbeamten geschützt und vertreten werden. (Die Verfügung des Reichsverkehrsministeriums hat bekanntlich auch in Sachsen lebhaften Widerspruch gefunden.)

Zum Fall Leopoldine. Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung hatte, wie WZ, von unterrichteter Seite mitgeteilt, zu Leopoldine keine weiteren Beziehungen als die folgenden: Das Staatskommissariat hat zunächst auf das Nachrichtenblatt Leopoldine abonniert. Dann erließen dieser persönlich bei einem Referenten des Kommissariats und teilte diesem mit, daß er auf Grund seines Materials in der Lage sei, Material über rechtstabifile Vorgänge zu liefern. Da das Kommissariat die Pflicht hat, solche Quellen an sich zu ziehen, oder aber schwebelichte Unternehmungen in dieser Richtung zu entlarven, so wurde

Infolge weiterer Steigerungen der Druckpapierpreise und Löhne haben sich die unterzeichneten Zeitungen angewandt, ab 1. August ihre Bezugspreise zu erhöhen.

- Freiberger Anzeiger
- General-Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Köhlschroder
- Großenhainer Tageblatt
- Sommerscher Anzeiger
- Meißner Tageblatt mit Nebenausgaben Coswitzer Anzeiger und Anzeiger für Weinböhla
- Hofener Anzeiger
- Meißner Tageblatt
- Vollzeitung für Meissen, Riesa und Großenhain
- Wildbrunner Tageblatt.

Der Bezugspreis des Meißner Tageblattes beträgt ab 1. August 1922 41.— Mark ohne Bringerlohn. Die Anzeigenzeile in der Breite von 39 mm wird mit 6.— Mark berechnet.

troß des hohen Preises von 15000 Mark für das Ostjahren ein Ostjahrsabonnement probeweise bestellt. Der Staatskommissar Wehmann hat Leopoldine selbst niemals gesehen oder schriftlich mit ihm verkehrt. Er hat die eingehenden Besprechungen geprüft und alsbald festgestellt, daß es Phantasieerzählungen seien. Er warnte die in Frage kommenden Stellen. Weitere Schritte wurden durch die Verhaftung Leopoldines überflüssig.

Frankreich. Jules Guesde †. Der sozialistische Abgeordnete und frühere Minister Jules Guesde ist gestorben.

Youbet †. Der frühere Präsident der französischen Republik Emile Youbet ist in der Nacht zum Donnerstag in Paris gestorben.

Die deutschen Sachlieferungen. Wie die „Journale Industrielle“ erfahren haben will, ist im Ministerium am Donnerstag der Standpunkt des Ministers für die besetzten Gebiete in der Frage der deutschen Sachlieferungen durchgeklärt. Es ist wenigstens vorläufig die Anwendung des Minimaltarifs auf die deutschen Sachlieferungen beschlossen worden. Das Blatt kündigt Schritte der oppositionellen Gruppe im Parlament und Industrie an.

Verleater Prozess gegen kommunistische Abgeordnete. Freitag nachmittag sollte vor dem zweiten Strafgericht in Paris der Prozess gegen die kommunistischen Abgeordneten Cahin und Bailant-Couturier wegen Aufreizung von Militärpersonen zu Unruhen durchgeführt werden. Die Verhandlung mußte jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt werden, weil die Angeklagten gegen den Vorsitzenden des Gerichtes die Ablehnung wegen Befangenheit beantragt haben mit der Begründung, daß systematisch alle Prozesse, die politischen Charakter tragen, nämlich aber solche, in denen Mitglieder der kommunistischen Partei angeklagt würden, vor die Strafkammer gebracht würden, deren Vorsitzender eben der abgelehnte Richter sei.

Amerika. Der Zolltarif für Wolle nicht herabgesetzt. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington hat der Senat mit 88 gegen 16 Stimmen beschlossen, den Zolltarif für Wolle nicht herabzusetzen. Bei der Abstimmung waren beide Parteien gespalten.

Rußland. Banknoten zur Erhöhung der Mittel für Handelsoperationen. Der Rat der Volksbeauftragten hat beschlossen, der Staatsbank zum Zwecke der Erhöhung ihrer Mittel für Handelsoperationen das Recht zur Ausgabe von Banknoten im Werte von 100, 200, 500 und 1000 Goldrubeln zu erteilen. Die Banknoten sind durch Goldmetalle und leicht realisierbare Waren gedeckt und sind zur Börsennotierung zugelassen.

Keine Revolten in der Roten Armee. Die Sowjetregierung dementiert nachdrücklich die in einem Teile der auswärtigen Presse verbreiteten Berichte über Revolten in der Roten Armee in den westlichen Gouvernements und in der Ukraine.

Sport.

Fußball. Die neue Spielzeit wird am Sonntag, den 30. Juli, mit einem Spiel von ganz besonderer Bedeutung eröffnet, denn es stehen sich nachmittags 4 Uhr auf dem WZ-Platz an der Maxstraße die repräsentativen Gaumannschaften von Nordachsen und Ergebirge im Entscheidungskampf um den vom Kreis gestifteten Pokal gegenüber. Beide Mannschaften konnten in der Vorrunde am 26. März über ihre Gegner, die Gaumannschaften von Oberergerbirge und Mittelachsen, triumphieren und werden sich nun einen harten Kampf liefern. Während die Spielstärke der Ergebirger, die vorwiegend aus Schneeberg und Aue zusammengesetzt sind, aus den Kreisländerspielen noch bestens bekannt ist, geben die Nordachsen in stärkerer Aufstellung in den Kampf und die Hoffnung auf einen Sieg wird wesentlich bekräftigt, weil Meißner Sportverein vier seiner besten, bewährten Leute und zwar: Honfeld, Busch, Müllisch und Sitte stellt. Da nach der langen Ruhepause der Andrang ein starker zu werden verspricht, sind für nummerierte Sitzplätze Vorverkaufsstellen in der Gauspaltstraße 60/62, Georgplatz 4111, im Café Wartz und im Goldenen Löwen eingerichtet worden.

Meißner Sportverein e. V. Die Diggamannschaft ist spielfrei. Sie stellt drei ihrer Spieler zur Gaumannschaft Nordachsen: Müllisch, Sitte und Busch. Die Diggamannschaft folgt einer Einladung des neugegründeten Sportvereins Orlach von 1922 zu einem Freundschaftsspiel anlässlich seiner Platzweibe. Der Gegner wird Orlach 1. sein, während Orlach 2. gegen die Alte Herren-Mannschaft des Meißner Sportvereins antritt. WZ 4. wird in Meissen spielen. Die 1. Knabenmannschaft, Meister von Nordachsen, tritt ihre Ferienwanderung durch Süddeutschland und Thüringen am Sonntag früh 8.30 an und wird am ersten Tage bis Blauen i. Vogtl. fahren. Weitere Reisetage sind: 31. 7. Nürnberg-Fürth, 1. 8. Würzburg, 2. 8. Stuttgart und Heilbronn, 3. 8. Neckartal, 4. 8. Friburg, Württemberg, Baden, Unterfranken, Thüringen, 5. 8. Ebnach und die Wartburg, Gotha, 6. 8. Leipzig (Spiel um die deutsche Meisterschaft). Eingeladen ist die schlesische Schülermannschaft in Fürth beim deutschen Altmeister, der Spielvereinigung Fürth, in Würzburg von den „Rickers“ und in Stuttgart von Graf Weroldingen (W.F.B. Stuttgart). Rückkehr von der Ferienreise am Sonntag, 6. August, abends von Leipzig.

WZ. Morgen Sonntag tritt 2. Elf zum entscheidenden Gaumeisterspiel der 2. Klasse an. Sollte WZ 2. den Sieg erringen, so fällt ihr die Gaumeistertitel zu. Die Mannschaft steht ungeschlagen da.

Spielvereinigung. 1. Mannsch. trägt morgen in Lorzau gegen Gartenfeld 1. Elf das rüchändige Gesellschaftsspiel aus. Die 3. Mannsch. fährt nach Meissen und spielt gegen die 2. Elf des Meißner Sport-Vereins. Jugendausschuss: Der Jugendpolizeimeister des Kreises Meissa liiert in Chemnitz gegen „Sturm“ Rückspiel, während die 1. Knaben als Gegner der 1. Knaben des gleichen Vereins antritt.

Nutze dein Herdfeuer!

Dicke Bohnen, Räucherspeck

Kiermit kommt Du schnell vom Fleck,
Und wie kräftig ist das Essen!
Eins nur sollst Du nicht vergessen;
Nimm zu Nutzen und Komfort
Deine Wäsche*) gleich mit vor.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis, 3



Rat für Frauen
Alle hygien. Artikel, Kröpf.,
See, Gummiwaren etc. Bei
Anfragen Rückporto erb.
O. Konietzky,
Potsdam 8, Eldonienstr. 24,
port. r. Cde. Eisenstraße.

Hennicke's
Rhodol-Banzenob
bewährtes Mittel gegen
Wunden und deren Ent-
zündung.
Med.-Drogerie
A. B. Hennicke.

